

# Dresdner Journal.



**Bezugspreis:**  
Für Dresden vierteljährlich  
5 Mark 50 Pf., bei den Kaiserlich  
preussischen Postämtern  
vierteljährlich 6 Mark; außer-  
halb des Reichs Reichs-  
Post- und Sperrgebühren  
eingelassen: 10 Pf.  
**Verkaufspreis:**  
Täglich mit Ausnahme der  
Sonntage und Feiertage abends.  
Preis für Anzeigen: Nr. 1296.

**Auslandsgeschichten:**  
Für den Raum einer gepul-  
verten Seite Meiner Schrift  
No 91. Unter „eingelassen“  
die Preis 50 Pf.  
Bei Tauschen- und Korr-  
spondenzen: Nr. 1296.  
**Verkaufspreis:**  
Königliche Expedition des  
Dresdner Journals  
Dresden, Jägerstr. 20.  
Preis für Anzeigen: Nr. 1296.

**N 253.**

Donnerstag, den 29. Oktober, abends.

**1896.**

## Amtlicher Teil.

**Se. Majestät der König haben zu genehmigen  
Allergnädigst geruht, daß der vortragende Rath im  
Justizministerium Geheimer Justizrath Börner das  
ihm verliehene Kommandeurkreuz zweiter Klasse des  
Großherzoglich Badenschen Ordens vom Jahrgang  
Ehren annehme und trage.**

## Verordnung,

die in Umlauf befindlichen Reichsgoldmünzen,  
Einhaltesstücke, Reichs-Silber-, Nickel- und Kupfer-  
münzen, sowie Reichskassenscheine, Reichsbank-  
noten und Noten der Privatnotenbanken  
betreffend

Um ein Urtheil über den Geldumlauf zu ge-  
winnen, ergeht hierdurch auf Antrag des Reichsbank-  
amtes an

- 1) alle dem Ministerium des Innern unterstehenden  
Königlichen Behörden und Verwaltungsstellen,  
welche Kasien haben.
- 2) alle Stadträte und die Polizeiamter zu Leipzig  
und Chemnitz, sowie
- 3) alle Sparkassenverwaltungen  
die Anweisung, am

## 30. laufenden Monats

bei dem Kassenschlusse festzustellen, welche Beträge  
noch Markwährung

- I. an Reichsgoldmünzen und zwar:
  - 1) an Doppelfronen,
  - 2) Kronen und halben Kronen,
- II. an Einhaltesstücken und zwar:
  - 1) deutschen Geprägtes,
  - 2) österreichisches Geprägtes,
- III. an Reichsilbermünzen und zwar im Einzelnen:
  - 1) an Kränzfünftücken,
  - 2) - - - Zwanzigsfüntücken,
  - 3) - - - Fünfmarkstücken,
  - 4) - - - Einmarkstücken,
  - 5) - - - Fünfzigpfennigstücken,
  - 6) - - - Zwanzigpfennigstücken,
- IV. an Nickelmünzen,
- V. an Kupfermünzen,
- VI. an Reichskassenscheinen und
- VII. an Noten und zwar:
  - 1) der Reichsbank,
  - 2) - - - Privatnotenbanken

in den unter ihrer Verwaltung stehenden Kasien vor-  
handen sind und das Ergebnis nach den bezeichneten  
Sorten getrennt bis zum

5. November dieses Jahres

anher anzuzeigen.

Dresden, am 14. October 1896.

Ministerium des Innern.  
v. Reich. Paulig.

## Bekanntmachung,

eine Anleihe der Kirchengemeinde Hainichen  
betreffend.

Die Ministerien des Innern und der Finanzen  
haben zu der von dem Kirchenvorstande zu Hainichen  
mit Zustimmung der beteiligten politischen Gemeinde-  
vertretungen und Genehmigung des Evang.-luth.  
Landesconsistoriums beschlossenen Ausgabe von  
auf den Inhaber lautenden, Seiten des Letzteren un-  
fändbaren Schuldschulden in Abzinsen von 600  
und 100 M. zum Zwecke der Aufnahme einer mit 3 1/2 vom  
Hundert zu verzinsenden Anleihe von  
Drei Hunderttausend Mark

## Kunst und Wissenschaft.

**Konzert.** Die festliche Klänge des „Reiterführer-  
Orchesters“ leiteten würdig und wirksam den ersten Konzert-  
abend ein, welchen Hr. J. L. Nicolo gestern im Saale  
des neuen Vereinsgebäude gab. Zum ersten Male führte  
er die vor kurzem in Leipzig gebildete Winterweiliche  
Kapelle vor, die in diesem Winter den Fortschritt des  
ausgewählten Dirigenten bilden wird. Das Orchester  
wirkte außerordentlich seinen Jugend jetzt nach kein vollendetes  
Ergebnis her, ist aber in der Bestreitung des Geistes und  
namentlich im Solowort gut und reichlich besetzt.  
Nur selten mehr darüber zu sagen, verbindet uns die  
Wahrheit des neuen Saales, deren Unvollständigkeit ein  
ganz faires Urteil über Größe und Schönheit  
der Anordnungen nicht zuläßt, am allermeisten  
bei den Bläsern. Die Resonanz in dem Saale  
ist so übermäßig, daß nur Solostellen und solche  
des vollen Orchesters nur im Regioforte und Piano  
klar und weit herzukommen, während im Forte aller  
Einblick in Harmonien und Figuren verloren geht und  
die Phrasen der Hörer von den zusammengeballten Schallwellen  
empfindlich getroffen werden. Unter diesem Vorbehalt  
sprechen die Ausführung des Reiterführer-Orchesters trotz  
der von Hr. Nicolo übertrieben gebührenten Feinheit,  
nicht die des Dresdener Orchesters in seinen kolossal  
Tonkombinationen nach der Mitte und am Schluß,  
und ebenso das finale von Strauss' D-dur-Symphonie,  
dessen Allegro con spirito der Dirigent vom Orchester so  
schön erklingen ließ, als handelte es sich hier um den  
Schluß einer heroischen Symphonie.

Das Programm des Konzerts erweist nur wenige  
Abweichungen. Das Cis-moll-Adagio aus Bruch's D-dur-  
Symphonie, gemüthlich aus Anlaß des kürzlich erfolgten  
Todes des Komponisten, ist unseren Musikfreunden bekannt  
als eine die besten und schönsten Seiten des Tonkünstlers  
trefflich kennzeichnende, seine große harmonische und in-

strumentale Kombinationsgabe wie die geringe vokalen-  
haltende Kraft und Dynamie seines Vortrags beleuchtende,  
absichtlich in Wagnerischen Gedankenformen gehaltene  
Produktion. Auf dem Programmblatt war ein Nachruf  
an Anton Bruckner (aus der „Allg. Musik-Ztg.“) abgedruckt,  
in welchem von Werken von eminenter Tiefe des Ausdrucks  
und impetiver Größe des Ausbaues, die Jahrhundert  
überdauern werden, die Rede ist. Wir halten diese  
Prophezeiung fest als eines der sich jährlich mehreres  
Jahre dafür, wie viel Herabsetzungen in der Ton-  
kunst und ebenso in der bildenden Kunst man heute für  
die Zukunft in Anspruch nimmt, während die Gegenwart  
sich mit so wenigen begnügt. Bruch's zweite  
Symphonie bewährte wieder ihren lebendigen, stimmungsvollen  
Musikschliff, besonders in der herrlichen Coda des  
ersten Satzes und im dritten, der vom Publikum mit  
enthusiastischem Beifall aufgenommen wurde. Doch Hr.  
Nicolo legte wiederholend sich, war eine Freundlichkeit  
gegen die Zuhörer, die sonst bei Werken großen Stils  
mit Recht nicht geübt wird. In der Widmung der  
Symphonie des Bis auf den letzten Satz) spielten die Ver-  
sungen des Dirigenten und des Orchesters.

Dresden, am 16. Oktober 1896.

Ministerien

des Innern und der Finanzen.  
v. Reich. v. Wagnor.  
Rändner.

## Ernennungen, Beförderungen etc. im öffentlichen Dienste.

**Departement der Justiz.** Das vom Rechtsanwalt  
Michael Ludwig in Leipzig beiderseits Amt eines Notars ist  
durch Rücklegung und Befristung nach § 69 der Notariats-  
ordnung vom 6. September 1892 erloschen.  
**Departement der Finanzen.** Bei der Postverwalt-  
ung hat ernannt worden: Rechner, früher Postsecretär  
als Postsecretär in Eisenberg; Tänger, früher Postsecretär  
als Postsecretär im Bezirk der Kaiserl. Oberpostdirektion zu  
Leipzig; Strubner, Bischer und Schandwisch, als Postagenten  
in Lauterbach (Reg. Jena).

**Departement des Kultus und öffentlichen Unterrichts.**  
Für die Leitung des 2. hiesigen Lehrjahres an der  
Königlichen Schule zu Marienberg in Pöhlitz: Kollator,  
die vorherige Schulbelehrte. Entnommen: 1000 M. Gehalt  
und Aufwands, sowie 26 M. für Erstellung des Sommersemesters.  
9 stunde lang unter Leitung hiesiger Zeugnisse bis in die  
neueste Zeit bis zum 14. November bei dem Königl. Bezirks-  
schulinspektor, Schulrat Dr. Böhm, in Radeitz einzureichen.

## Nichtamtlicher Teil.

### In der Angelegenheit der Hamburger „Entfaltungen“

beginnt sich die Diskussion nun allmählich zu ver-  
laufen. Nur Freisinn und Sozialdemokratie können  
sich vor Feinden über die angelegte Bloßstellung des  
Fürsten Bismarck, über die Enthüllung seines „Ver-  
rats“, seiner „Unehrlichkeit“ und „Doppelzüngigkeit“  
nicht lassen. Was der „Vorwärts“ sich an Fabel-  
haftigkeiten gegen den Fürsten Bismarck leistet,  
spottet jeder Beschreibung. Aber auch Dr. Richter  
in seiner „Freisinnigen Zeitung“ ist noch Kräfte  
bemüht, den Vorwurf, den das Organ der Um-  
falter hier und da vor ihm noch hat, nicht allzu  
groß werden zu lassen. In einem „Der Verrat des  
Fürsten Bismarck“ überschriebenen Aufsatz führt der  
freisinnige Parteiführer den Nachweis zu führen, daß  
das ganze Vorgehen der „Hamburger Nachrichten“  
nur erfolgt sei, um die „unantastliche Rechtfertigung“  
des Fürsten Bismarck gegen Se. Majestät den Kaiser  
zu beschleunigen!

Im Gegensatz zu der bürgerlichen und der so-  
zialen Demokratie bricht sich in den Freisinnigen  
der andere Parteigenosse mehr und mehr die Ueberzeugung  
Bahn, der vor ihn gestern Ausdruck verliehen  
haben, daß es dem Wesen der einfachsten Logik  
widerspreche, den Abfall eines deutsch-russischen  
Neutralitätsvertrages als einen „verrätherischen“ Akt,  
als ein „Doppeltreiben“ zu bezeichnen. So führt u. a.  
die „Kreuzzeitung“ wöllig zurechtend an:

Herr Bismarck mußte, als er diesen Vertrag schloß, daß  
nicht unüberwindlicher war, als ein unantastbarer, wider-  
ständiger oder unerschütterlicher Vertrag, welcher auf  
Aufstand, er gab also Sicherheit für den Fall, der  
nach menschlichem Ermessen nie eintreten konnte,  
und geman dachte die sehr reale und wertvolle  
russische Versicherung für den dazwischen nicht un-  
wahrscheinlichen Fall eines vom Kaiser geforderten  
französischen Angriffes. Wie das deutsch-österreichische  
Bündnis den rein politischen Charakter trug, und beinahe  
gleich sein Amt bis zum Kaiser Alexander II. mitgeteilt  
wurde, so mag man auch in Österreich gemüth haben, was sich

in Grunde schon aus dem denselben Charakter anderer Bündnisse  
ergibt, daß für den Fall eines Angriffs auf Russland, der nicht  
den Charakter der Defensiv trug, auf die Hilfe der deutschen  
Waffen nicht zu rechnen ist. Wir können die Gründe nicht, die  
den Fürsten Bismarck gerade jetzt zu seiner Veröffentlichung  
veranlaßt haben; daß sie, wie in den Mündern der alten Feinde  
des Fürsten behauptet wird, als politische Erwägung, aber  
glauben wir nicht seinen Umständen. Denn entweder war der  
Vertrag gegen das österreichische Interesse, dann bedürfte er nicht  
sein, oder sein Bedenken war für Österreich gleichgültig, dann  
würde es nicht sein Grund zur Veröffentlichung sein. Es ist  
aber hätte der deutsche Vertrag den Betrag, das würde die  
Sache zu bestrafen, mit welchem Kaiser Alexander III. auf Österreich  
blühte. Und deshalb kann nur bedauert werden,  
daß Graf Caprivi den Vertrag nicht erneuerte.

Und auch den „Berliner Nachrichten“  
müßte zugestimmt werden, wenn sie ausführen:

In den von der Berliner freisinnigen Presse gläubig noch-  
gehaltenen Reden der Herrn Subjekt über den „doppelten  
Verrat des Fürsten Bismarck“ — eine Behauptung, die nicht  
eine andere Verleumdung Kaiser Wilhelm I. enthält, ohne  
dieser Verleumdung das Bekennen mit Aufstand nicht möglich  
war und sein Kaiser hätte nicht so viel Dank müßte — wird  
der hervorhebend gerade Zug in dem deutsch-russischen Ver-  
trage übersehen, daß durch diesen Vertrag Österreich gegen  
seiner Pflichten gegenüber Deutschland sich völlig  
entziehen würde. In Österreich kann Artikel II des  
Bismarck-Vertrages nur für die deutsche Seite ein  
doppeltreues Verleumdung, von Russland und Russland, verpflichtet  
war, Russland aber sich zu verpflichten gegenüber zu russischer  
Neutralität verpflichtet hat, so wurde damit Österreich's Ver-  
pflichtung zu einer denselben, die Pflicht zu Deutschland  
vollkommen aufgehoben und es blieb nur noch Deutschlands  
Verpflichtung übrig. Österreich im Falle es russischen  
Angriffs bekämpft. Daß auch viele Verschiedenheit noch mög-  
liche Kombinationen und Kombination der beiden Seiten  
bestehen zu erkennen die am Ende ist das Bismarck-  
Vertrag, den wirklich der Herr v. Bismarck-Angaben die Bran-  
schmiede. Durch das Bündnis mit Bismarck und mit der Kabinetts-  
1) ein französischer Angriff auf Deutschland, 2) ein russischer  
Angriff auf Deutschland. Dadurch verhält sich, hat die  
deutsche Freisinnigkeit einen übertriebener Angriff auf Rus-  
sland aber einen russischen Angriff auf Österreich mit dem  
Ansehen und Bestehen, deren sie sich an beiden Orten erhebt,  
den negativen verneint. Das ein höher Stand von Freiheit  
für den Gegner der „doppelten Verrat“ aber von einer  
Festhaltung des Bundes durch die Mittelkraft einer lang-  
jährig geschriebenen Thesen sprechen. Vorhanden ist dies  
Wort der Theorie vor der Praxis nicht anzuwenden und Ver-  
leumdung des Fürsten Bismarck — beide sind eben jedes Augen-  
blick für völlerständliche Bekämpfung, für die oberste Stufe  
des politischen Interesses und für die oberste Stufe der Schöpfung  
sich bewegende Beweiskräfte einen politischen Zweck.

Im übrigen sei auch nochmals darauf hingewiesen,  
daß die ganze Behauptung von einem Doppeltreibe  
des ersten Reichstanzlers sich von selbst als aders  
Gedächtnis darstellt, wenn das Bestehen eines  
deutsch-russischen Neutralitätsvertrages unsere Bundes-  
genossen bekannt gegeben worden ist. Wir haben  
gestern darauf hingewiesen, daß ein offizielles italie-  
nisches Blatt bereits erklärt hat, der italienischen Re-  
gierung sei der deutsch-russische Vertrag bekannt ge-  
wesen. Auch englische Preßstimmen bekämpfen das  
Bekanntsein des Abkommens. Es spricht also eine  
hohe Wahrscheinlichkeit dagegen, daß Österreich-  
Ungarn in Unkenntnis über die deutsch-russischen Ver-  
bindungen geblieben sein sollte.

Nur die Frage bleibt ohne eine befriedigende  
Antwort: welche Gründe den Fürsten Bismarck veran-  
laßt haben können, die ganze Angelegenheit gerade  
jetzt vor die Öffentlichkeit zu bringen. Das Wüßliche  
der Behandlung solcher diplomatischer Fragen vor  
aller Welt ist dem Fürsten Bismarck sicherlich nicht ver-  
borgen geblieben, denn er trat ja ganz genau die Qualität  
eines großen Teiles derjenigen Elemente, die heute  
die öffentliche Meinung „machen“. Man kann also  
nicht annehmen, daß die Ziele, die der Fürst mit seiner  
Entfaltung verfolgte, höher zu bewerten waren, als die  
Interessen, deren Verletzung die Enthüllung im Gefolge  
haben konnte — oder aber Fürst Bismarck sieht der Ver-  
öffentlichung überhaupt fern. So gewiß es uns erscheint,  
daß der sachliche Inhalt der Veröffentlichung des  
Hamburger Blattes richtig ist und nur auf Mittel-

unzen des Fürsten Bismarck sich stützen kann, so  
wenig scheint es uns erwiesen zu sein, daß die Ver-  
öffentlichung jetzt und in der gewählten Form von dem  
Reichstanzler veranlaßt worden ist. Den Zweifeln, die  
in dieser Beziehung einem großen Teil der Presse  
beigehen, giebt heute auch die „Allg. Ztg.“ in einer Ver-  
tractung Raum, die uns zwar in gar manchen Punkten  
von unzutreffenden Voraussetzungen ausgehen scheint  
— so wenn angenommen wird, die Veröffentlichung  
könne als ein Verrat am Vaterlande angesehen werden —  
und deren persönliche Spitzen gegen das Hamburger  
Blatt und ebenfalls wenig geschmackvoll erscheinen,  
die wir aber doch, zumal sie voraussichtlich vielfach  
besprochen werden wird, wiedergeben zu können  
glauben. Das rheinische Blatt schreibt:

In nationalgeheimen Kreisen erörtert man jetzt vielfach die  
Frage, ob Fürst Bismarck in einem egeren oder ent-  
fernteren Zusammenhange mit jenen Enthüllungen  
stehe, die ein so peinliches Beiremben erzeugt haben  
Ta Mischdring nicht abzuweisen, ist nicht demüthigen  
politischen Jwed der Vertrauensbruch diesen soll, so kann  
man sich nur immer mit der Bestimmung befassen, daß  
der nicht Staatsmann, der von der Liebe und Ver-  
ehrung eines großen Volkes getragen wird, sich um  
unerklärlichem das gegen Gerechtigkeit immer wieder zu  
Kritik sollte hinreisen lassen, wenn der General ein  
eigene Schuldigkeiten entgegensteht. Der Herr v. Bismarck  
wird so unbestimmter gegenüber, als wie die ersten Phasen des  
Kapitales Argumente, die hier in Frage kommen, auf  
sich selbst hinweist haben. Was jede Seite, die an der ge-  
wissenen Fähigkeit des Fürsten kein gutes Haar lassen, werden zu  
geben, daß hier der Angehöriger nicht und nicht in einer Position  
gelte, die sich mit der Würde und dem Ansehen einer welt-  
geschichtlichen Persönlichkeit vereinigen darf, zumal, wenn  
die Herr v. Bismarck loger die Interessen des Vaterlandes ge-  
führt. Es entspricht also einem gewissen Verständnis mit einem  
höchstwichtigen Punkt der menschlichen Natur, die sich nicht  
gem ein hochachtungsvoll, göttergleiches Verhalten zu zeigen läßt,  
wenn man sich nach anderen Geiseln der Zeit zu be-  
halten muß. Man ist es eine größere Teilweise, daß  
die Kräfte, die sich belustigen einer sehr empfindlichen Ap-  
petit erheben und sich sogar weidlich ärgern können, wenn  
man ihre Unantastbarkeit nicht über das Maß hinaus, wenn  
einige Monaten hindurch nicht einer Zentralität der „Hambur-  
ger Nachrichten“ bekämpft haben. Daher entstehen die  
nach dem Sachverhalte, es sei ein alter Mann, der ruhig  
in Frieden seinen Ruhestand und sich um Politik überhaupt  
nicht kümmern; insbesondere habe er keinerlei Verbin-  
dungen mehr zu den „Hamburger Nachrichten“. Sicht  
man in dieser Antwort mehr als ein Bescheidenheitsplätzchen,  
so würde sich der Theoretiker des alles erklären: Die „Hamburger  
Nachrichten“ haben sich von jeder durch Unantastbarkeit und  
Kritiklosigkeit ausgezeichnet. Reicht A. B. unter dem ersten  
deutschen Reichstanzler die „Allg. Ztg.“ einen Bismarckischen  
Artikel ab, weil er der Sache schaden würde, die er fördern  
sollte, so konnte man gleich sehr sein, die nach einigen  
Tagen in Hamburg aufstanden zu sein. Ob es wenig inter-  
essant zeigte das Blatt durch die Art, wie es sich nach dem Sturz  
Bismarck betrie. Ein erfahrener Zeitungsmann würde hier  
manches Urtheil vorbringen haben. Was ist ein vernünftiger  
Wensch A. B. dazu sagen, daß die Regierungsgeschichte aus  
der Zeit der Bismarckischen Ära, die hinterher als un-  
bezogen empfunden wurden, wie Kulturkampf und Ktebeleg,  
namentlich in technischer Weise von dem ganz einflussreichen  
Bismarck abgewandt und den ihm untergebenen Ministern an-  
gegeben werden? Es ist doch eine ansehnliche Taktik, auf Be-  
hauptungen heruntersinken, die bei jedem Künftigen nur ein  
Lächeln hervorzurufen können. Das Blatt muß sich um sagen,  
daß bei dieser Lage der Dinge keine Politik in der Höhe des  
Staats besteht, daß seine Verfassungen in Friedrichstadt ihre  
Reize erhalten. Niemand würde das Blatt einer belauernden  
Beachtung würdigen, wenn der Waise in Würde, die in seinen  
Spalten Bismarck's Welt weise. Es ist also drüber, daß man  
etwa durch Verleumdung mit geistig untergeordneten Personen im  
Sachverhalte einen früher wohlgeordneten Kanten sorgfältig  
neinverfügt, der inzwischen eine entsprechende Begründung ver-  
loren hat. Siele wieder deutsche Männer, welche die Ver-  
stellung geradezu empört, daß ein Bismarck aus persönlichen  
Gründen gegen Caprivi sich am Vaterlande verhängen konnte,  
würden erheitert aufpassen, wenn die Beweiskräfte  
dafür erlangt könnten, daß in Hamburg nicht  
nur Claus Häube, sondern auch Claus's Stimme ihr  
Wort treiben. Dann würde nur noch die unantastbare  
Erklärung zu bedauern, daß geläufige Behauptungen vom Scholge  
eines Fürsten Bismarck's alias haben überhanpt die  
Schwelle des Bismarckischen Hauses überstiegen dürfen, das doch  
besonders sauber gehalten werden muß.

in alten Arenen gehalten, erinnert man sich fast an  
die bekannte Lobpreisrede H-moll-Arie mit Violoncello der  
„Matthäuspassion“. Nach einem danach trat der Frauen-  
lichen Organist vollständig mit einem Adagio von Mendel hervor.  
Außerdem begleitete er noch, leider wenig schmeiselm und  
in nicht immer angemessener Registrierung, die beiden  
Vorträge Hil. Bedelünds von der Fefelony, die wie  
vor zwei Jahren auch diesmal wieder mitwirkte — weniger  
dem Gemüthe als hauptsächlich dem Ohr durch ihre be-  
kannnte virtuose Gesangsweise zu großem Genus; zumal in  
den isolierten Stellen des Mozart'schen inimm „Laudate  
dominum“ und der bekannten lieblichen Gadenischen  
Schöpfungsarie „Auf dem Wasser zu reiten“. Nach einer in-  
strumentalen Ritornelle wurde zu gebildet: der treffliche  
erste Violonist der Hofkapelle, Hr. Weisel, blieb ganz  
ausgesprochen ein Ariele von August König, von dem  
Herzogl. Schöne verständigweiser besetzt — man war  
erstaunt über die hornkammartige, feierliche Reife im  
Pianoto, wie nicht weniger über die majestätische, weiche  
Tonfülle und fortwährende Kraft in der Hornfimoepiende  
des langlich wärmenden Stückes.

Die gemischten Chorvorträge fanden unter Leitung  
der Herrn Hofrat Kranz und Kantor Köschlid. Unter  
den letztgenannten sangen 800 Dresdener Schul-  
kinder drei stichtige, vollständige Eber. Der Klang  
der Kinderstimmen verhielt nicht, die ihm eigene gemüth-  
reine, rührende, frisch heitliche Wirkung aufzuweisen, und  
wohl mancher man dem Anlaß so vieler Hundert an-  
dachtig singender Kinder des großen, eben Kinderfreundes  
Fehlaltig bedacht haben. Herr Hofrat Kranz führte mit  
der oberen Chorklasse des Königl. Koncer-  
vatoriums drei herrliche vierstimmige gemüthliche Chöre  
auf, die oben in der Rappell in zarter, düstiger Abtönung  
gelungen wurden, in manchem Betrachte allerdings schlicht  
nicht zu ihrem Vorteil — es ging doch manche Feinheit  
in der Stimmführung den Claren verloren: nämlich ein tief-  
empfundener, kernhafter Choral vom alten Michal Venetianus

Tagesgeschichte.

Dresden, 29. Oktober. Se. Majestät der König und Ihre Königl. Hoheiten der Prinz Georg, der Prinz Friedrich August und die Prinzessin Mathilde wohnten heute vormittag um 11 Uhr dem Requiem für Weiland Se. Majestät den hochseligen König Johann in der hiesigen katholischen Hofkirche bei.

Dresden, 29. Oktober. Das Postlager Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Georg wird nächsten Dienstag, den 3. November, von Hofstr. nach Dresden verlegt werden.

Deutsches Reich.

Berlin. Se. Majestät der Kaiser legten sich gestern früh von der Villa Hügel aus nach dem Krupp'schen Panzerplatten-Walzwerk. Se. Majestät besichtigten das Walzwerk auf ein eingehendes und mohnen der Herstellung einer Panzerplatte bei. Gegen 12 Uhr begaben Se. Majestät der Kaiser sich nach dem Rathaus in Offen, um einer Sitzung des Magistrats und der Stadterordneten beizuwohnen. Auf eine kurze Begrüßungsrede des Oberbürgermeisters Zweigert erwiderten Se. Majestät der Kaiser nach der Rheinisch-Westf. Zig. folgendes: „Ich bin hierhergekommen, um eine Dankeschuld abzutragen. Sie haben damals die Güte gehabt, für mich einen Empfang vorzubereiten, wie er zu erwarten war von einer so treu gesinnteten Stadt wie Offen. Meine Frau hat mir über diesen Empfang berichtet, der sie überwältigt hat und der ihr zu Herzen gegangen ist. Es war ein würdiger Abbruch für die schöne Reise, die ich mit ihr geplant. Ich danke für diesen Empfang, den Sie mir zugesagt haben, und ich freue mich, nochmals Ihnen, Dr. Oberbürgermeister, persönlich danken zu können. Die Geschichte der Stadt bürgt mir dafür, daß die Bestimmungen, welchen Sie, Dr. Oberbürgermeister, Ausdruck verliehen haben, auch von der Bürgerschaft geteilt werden, und ich bin überzeugt, daß ich auch in Zukunft in der Stadt Offen eine patriotische, vaterlandsliebende Bürgerschaft finden werde.“ Der Kaiser unterzeichnete hierauf das Protokoll der Stadterordneten-Sitzung und verneigte sich längere Zeit im Gespräch mit mehreren Stadterordneten. Nach dem Besuche der Sitzung im Rathaus nahmen Se. Majestät mit dem Geheimrat Krupp und seinem Gefolge um 4 1/2 Uhr im Beamtenkafé der Fabrik das Frühstück ein und besichtigten sodann noch mehrere Abteilungen in der Fabrik. An der Abendgesellschaft in der Villa Hügel, die um 5 Uhr stattfand und zu der gegen 50 Gedecke aufgestellt waren, nahmen außer Se. Majestät dem Kaiser, Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Heinrich und dem geh. Kommerzienrat Krupp und Gemahlin teil: der Oberbürgermeister, Admiral v. Anst, Staatssekretär Holmann, Regierungsrat v. Rheinbaben, der Kommandeur der 14. Division, Generalleutnant Jhr. v. Jand, Oberbürgermeister Zweigert, Bürgermeister Göring, Lambert v. Hoese, sowie 20 Dierckens und andere Beamte der Krupp'schen Werke. Die Tafelmusik wurde wiederum von dem westfälischen Pianisten A. v. 7 geleitet.

Ende dieses oder Anfang nächsten Monats wird der russische Botschafter Timirjassow hier eintreffen, um an den Verhandlungen, betreffend die deutsch-russischen Grenz- und Zollverhältnisse teilzunehmen.

Der Reichsanzeiger veröffentlicht die Ernennung des Wirklichen Geheimen Legationsrats Dr. Kayser zum Senatepräsidenten am Reichsgericht, sowie des Legationsrats Dr. Jhrn. v. Heyring zum außerordentlichen Gesandten in Belgrad.

Der Reichsanzeiger veröffentlicht die Allerhöchste Verordnung wegen Einberufung des preussischen Landtags am 20. November.

Gegenüber der Vaterlandsliebe, wonach es aufgefallen ist, daß Se. Majestät der Kaiser beimal nur den Vorstehenden der landesbürgerlichen Provinzialstände empfangen habe, bemerkt das „Welt“, daß der jetzt regierende Kaiser noch niemals den ganzen Verband der Provinzialstände, sondern immer nur den Vorstehenden allein zur Audienz befohlen habe.

Die im Reichsamt des Innern abgehaltene Konferenz bezüglich der Ausführung des Bäfengesetzes hat ihre Beratungen über alle Fragen, an denen Bundesrat und Landesregierungen mitzuwirken haben, geschlossen. Die Beratungen haben in dem Ergebnis gezeigt, daß die Vorbereitungen für die Ausführung des Bäfengesetzes namhaft getroffen worden sind. Die Einberufung des preussischen Landesparlamentes steht, der „Volk“ zufolge, unmittelbar bevor. Der Bundesrat dürfte sich schon in seiner nächsten Sitzung mit dieser Angelegenheit beschäftigen und der Reichsanwalt ermächtigen, die Mitglieder des Ausschusses zu ernennen.

Der „Köln. Zig.“ zufolge werden über die Verwendung des Gouverneurs v. Wischmann, der keinesfalls nach Chile zurückkehren wird, vor der nächsten Se. Majestät des Kaisers keine Beschlüsse gefaßt werden, doch

gilt es als wahrscheinlich, daß Hr. v. Wischmann in einer solchen Verbindung mit der Kolonialverwaltung verbleiben wird, die es gestatten wird, seine Kenntnisse und Erfahrungen den Kolonien auch ferner nutzbar zu machen.

Die „Hamburger Nachrichten“ schreiben: Die „Neue Freie Presse“ hat dieser Tage einen Bericht über eine Unterhaltung veröffentlicht, die einer ihrer Freunde mit einem deutschen Staatsmann über die europäische Lage gehabt hatte. Obwohl in dem Wiener Organe keinerlei nähere Angaben über die Unterredung gemacht waren, hat ein Teil der deutschen Presse, wohl infolge des Umstandes, daß der Bericht aus Hamburg datiert war, angenommen, daß der Staatsmann Fürst Bismarck gewesen sei. Das trifft indessen, wie wir aus Erkundigungen erfahren haben, nicht zu. Fürst Bismarck hat den Inhalt des ihm zugeschriebenen Interviews vielmehr erst aus den Zeitungen kennen gelernt. — Der Darstellung, welche die „Neue Freie Presse“ über die Vorgänge von 1890 in Angelegenheit des „Neutralitätsvertrages“ gab, stimmen die „Hamburger Nachrichten“ zu, indem sie sagen: Wir glauben, daß diese Darstellung den Verhältnissen entspricht.

Die bekannte Erklärung des „Reichsanzeigers“ wird in dem Blatte mit der Bemerkung abgedruckt: „Wir dürfen wohl noch Gelegenheit haben, auf diese Angelegenheit zurückzukommen.“

Darnstadt. Die Abreise des Kaisers und der Kaiserin von Russland sollte heute vormittag 10 Uhr stattfinden. Sicheren Berechnen nach wird das Paar auf direktem Wege über Sienach-Leipzig-Cottbus ohne Aufenthalt nach St. Petersburg zurückkehren.

Österreich-Ungarn.

Wien. Erzherzog Otto wurde vom Kaiser Franz zum Generalmajor ernannt.

Die Erklärung des „Reichsanzeigers“ über die Enthaltungen des Fürsten Bismarck hat in Österreich eine sympathische Wirkung namentlich durch den Umstand hervorgerufen, daß mit so großer Klarheit auf die Aufrichtigkeit und Vertragstreue der deutschen Politik hingewiesen wird. Die „Neue Freie Presse“ sagt: Wenn der „Reichsanzeiger“ betont, daß die Aufrichtigkeit in der Aufrichtigkeit und Vertragstreue der deutschen Politik bei den anderen Mächten zu fest begründet ist, als daß sie durch solche Enthaltungen erschüttert werden könnte, so müssen wir dieser Auffassung und Überzeugung vollkommen beipflichten. Einmütig war die öffentliche Meinung in Österreich in den Äußerungen des Vertrauens und in der sicheren Annahme, daß auf eine durchaus zuverlässige und lokale Erfüllung der Vertragspflichten seitens der jetzigen deutschen Regierung unbedingt zu rechnen ist. Schon unter dem ersten peinlichen Eindruck der Enthaltungen des Fürsten Bismarck hat sich förmlich die Erwartung des „Reichsanzeigers“ erfüllt und die Überzeugung von der Bundestreue der deutschen Politik in Österreich als vollkommen unerlöschter erwiesen. — Das „Freundenblatt“ führt aus: Die Überzeugung des „Reichsanzeigers“ daß die Aufrichtigkeit in der Aufrichtigkeit und Vertragstreue der deutschen Politik bei den anderen Mächten zu fest begründet ist, als daß sie durch diese Enthaltungen erschüttert werden könnte, ist, was Österreich Ungarn anbetrifft, vollkommen gerechtfertigt. Wir glauben nicht, daß es seit der Bündnisbildung mit Deutschland jemals des Dreibundes überhaupt auch nur eine Phase gab, wo das gegenseitige Vertrauen der Alliierten geschwächt und Zweifel in die Absichten der Teilnehmer begründet gewesen wären. Solche Bündnisse, welche die heiligsten Interessen von Völkern betreffen, beruhen nicht auf momentanen Einigungen einzelner Staatsmänner, sondern werden von den Vätern getragen, deren Gewäße und Interessen sie wahren, und von den Nachkommen bewahrt, deren Treue und Muthen über der Möglichkeit jedes Zweifels stehen. — Weniger günstig äußert sich das „Köln. Ztg.“ über die Erklärung des „Reichsanzeigers“, indem es schreibt: Gemer des Dreibundes können aus der Fassung der Erklärung zur Auffassung der Verantwortlichkeit veranlaßt werden, daß die Grundbedingung der von Bismarck vertretenen Politik doch nicht so ganz außer den Grenzen der Möglichkeit in Deutschland liege, wie man in Österreich-Ungarn voraussetzen ein Recht hätte. Um allen solchen Unterstellungen vorzugeben, wäre eine mehrfache und weniger mit dem Schein der Geheimnisse bebedende Erklärung vielleicht nicht unangebracht gewesen. Der Dreibund hat sich als so wichtig erwiesen, daß angängig alles verhütet werden muß, was seinem Ansehen und Einfluß irgendwie Abbruch thun könnte. Um demüthigen schon hätte diesmal die Berliner Diplomatie offener sein dürfen. Doch das Heiße des Falles entschuldigt gar viel. Die Hauptfrage bleibt, daß das Doppelspiel ein Ende hat.

Der Abg. Haspatz ist laut Beschluß des Jungathletenklubs wegen seines wiederholten gegen den Klub gerichteten Ausstiegs aus der Partei ausgeschlossen worden.

Das Abgeordnetenhaus erledigte gestern den Rest des Heimatsgesetzes.

Bei der Landtagswahl in Jwetzi, dem früheren Wahlkreise Schloeritz, unterlag dessen Parteigenosse Bötz gegen den hiesig-jesajen Kandidaten Hofbauer.

Suba-Best. Der „Beier Lloyd“ bemerkt zu der Erklärung des „Reichsanzeigers“ über den bekannten Artikel der „Hamburger Nachrichten“: „Wir haben zu unserer bisherigen Stellungnahme gegenüber den neuesten Indiskretionen, welche eine so scharfe Verurteilung in Berlin erfahren haben, gar nichts hinzuzufügen. Wenn die deutschen amtlichen Kreise keinen Anstoß an Eingehen in eine Diskussion über die Erfolglosigkeit des Staatsvertrages und die Schädigung wichtiger Staatsinteressen erblicken, haben wir nichts dagegen einzuwenden. Uns genügt der bisherige Zustand und die neue Vertragstrennung der deutschen Politik, welche durch diese Enthaltungen nicht erschüttert werden können.“

Die bis zur Stunde eingelangten Telegramme über das Wahlergebnis in den 350 gewählten Wahlkreisen des Reichstages enthalten nach kein vollständiges Verzeichnis der einzelnen Resultate. Das für die liberale Regierungspartei äußerst günstige vorläufige Ergebnis dieser Wahlgänge dürfte durch den ergänzenden Nachtrag zu günstigen Oppositionsparteien bereinigt werden. Zur richtigen Beurteilung des Wahlergebnisses der diesmahligen württembergischen Reichstagswahlen sei bemerkt, daß das württembergische Abgeordnetenhaus mit den vom kroatianischen Landtage zu wählenden Vertretern Kratoians zusammen 414 Mitglieder zählt, und daß die liberale Regierungspartei bei den letzten Wahlen im Jahre 1892 im ganzen 237 Wahlsitze errungen hatte. Diese Zahl der regierungsfreundlichen Abgeordneten verringerte sich bei den Kampfen um die kirchenpolitische Reform auf 208, hier jedoch um Bewingung dieser Kampfe wieder auf 216. Die Regierungspartei rechnet auf eine Verhinderung der liberalen Partei um 25 Stimmen, jedoch die mit den 60 kroatianischen Abgeordneten im künftigen Reichstage über eine Majorität von ungefähr 100 Stimmen verfügen würde.

Frankreich.

Paris. Gestern sprach sich auch der „Temps“ über die Enthaltung der „Hamburger Nachrichten“ aus, indem er im Tone der mittelstlichen Ausführungen des „Figaro“ schrieb: Dieser Schritt, welcher so unangenehm und lebhaft auf die unterirdischen Wege der Bismarck'schen Politik und Diplomatie gefallen ist, öffnet auch den nächsten und treuesten Mitarbeitern Deutschlands in Wien die Augen. Lassen wir die Frage der Wahrheit und der Gerechtigkeit jener Anklagen, welche Bismarck gegen Caprioli schmeißt, beiseite. Wie kann man jedoch den beunruhigenden, fast drohenden Zustand der Beziehungen zwischen Russland und Deutschland verstehen, welche eine Folge der Bismarck'schen Politik gewesen sind? Über Österreich sagt der „Temps“: „Österreich erachtet wie eine christliche Frau, welche Hund und Herz in legitimer Ehe hingezogen hat, in welcher nicht allein jede Untreue, sondern auch jede Kollaterale und selbst der geringste Reiz dem Verbot ist. Diese Frau erzählt nun plötzlich, daß ihr Gatte, an welchen sie getreuet ist, sich das Recht herausnimmt, gleichzeitig in wider Ehe zu leben. Österreich, so fragen die Wiener Blätter, hat schwere Verpflichtungen übernommen, hat alle möglichen Vorteile jurafamiliae, hat dem Deutschen Reihe eine nahezu absolute Sicherheit geboten, und Deutschland beträgt die Gelegenheit zu sitzen. Mit wem? Mit dem mächtigen Feinde, gegen welchen die babenbergische Monarchie sich um den Preis großer Opfer Garantien von Seite Deutschlands kaufte zu sollen glaube. Ohne Zweifel hat Caprioli die ehedemigen Verbindungen, welche Bismarck'schen Organ so gewissenlos, fast cynisch eingeleitet, aufgehoben. Hat er es aber freiwillig gethan? Hat er nicht einer zwingenden Nothwendigkeit gehorcht? Kronstadt, welches Toulon vorbereitete und Paris ahnen ließ, machte es nicht dieser Politik des Schaukelns, der Doppelzüngigkeit und der abwechselnden Freundschäften ein Ende? Wo ist endlich heute Herr Caprioli? Was kann demontieren und verkleinern, so viel man will. Die Enthaltungen der „Hamb. Nach.“ haben ihr Werk vollbracht. Die Triple-Allianz wird den Schlag dieser retrograden Ueberlegung überleben, aber nur künstlich wird das Vertrauen sich herstellen lassen, welches man mit roher Hand angegriffen hat.“

Großfürst Wladimir hat heute nachmittag dem Präsidenten Faure ein Geleise einen Besuch ab.

Als Meline vorgelesen in seiner Kammerrede sagte: „Die großartige Kundgebung (nämlich der Russenfest) wird der Regierung die ganze erforderliche Kraft und das nötige Ansehen geben, da sich die äußerste Linke in die ergänzenden Worte „um im Namen Frankreichs zu sprechen“ nicht hinauszuwagen, sondern unterbrach ihn durch heftiges Lachen. Sie wollte ihn abschneiden haben misserheben, daß er gefragt hätte, die Auffassung würden der Regierung für die inneren Parteilämpfe Kraft und Ansehen geben. Die radikalen Deputierten fahren fort, förmliche Kammerstimmen und nach Winterferien

vorberzulegen; die Stimmung der Kammer verästert; beratige Verhandlungen jedoch kaum.

Die französischen Handelskammern des In- und Auslandes hielten gestern abend hier eine Versammlung ab, in welcher eine Resolution angenommen wurde, die italienischen und französischen Behörden aufzufordern, einen Entwurf zu einem Handelsvertrage zwischen Italien und Frankreich auszuarbeiten. Der französische Handelskammerpräsident in Mailand führte den Vorsitz.

Die Deputiertenkammer wird heute die Beratung des Gesetzesentwurfs, betreffend die Kunstwerke, beginnen; nach welchem soll ein Zoll von 45 Proc. für je 100 kg Kunstwerke, welche zur Herstellung von Wein dienen, erhoben werden. Zwischen dem Kabinett und der Kammer ist ein völliges Einvernehmen über den Gesetzesentwurf erzielt worden.

Die aus Rabagastar eingetroffenen Blätter melden, die Königin habe, begleitet vom General Boyton und einer harten Eskorte am 15. September Tananarivo verlassen, um sich in die Umgegend zu begeben. Die Eskorte hatte eine Zusammenkunft mit den Sakalavalos, welche etwa 30 Tote verloren; die Begleitarmee verlor am Toten 3 senegalische Tirailleurs, 5 Tirailleurs und 4 Marinelosoldaten wurden verwundet.

Belgien. Gent. Gestern vormittag wurde in dem Bodentprozesse das Urteil gefällt. Es lautete verhältnismäßig sehr milde, nämlich gegen Ankeels und vier Beamten auf je 100 Proc. Geldbuße, die fünfsten Beamten auf 50 Proc. Geldbuße. Alle aus der Begünstigung des Urteils hervorgeg, sind schon Fälle unrechtmäßiger Lohnabzüge zu Wahlgewinnen konstatirt worden.

Spanien. Madrid. (Köln. Zig.) Laut amtlicher Erklärung sind die Verhandlungen über die 1000 Millionen anleihe noch nicht völlig abgebrochen, aber die Hoffnungen auf ihre Zustandekommen zu unannehmbaren Bedingungen müssen sehr gering sein, wenn der Ministerpräsident bereits andeutet, daß er gegebenenfalls seine Zuflucht zum einheimischen Kapital nehmen werde. Etwas anderes bleibt ihm allerdings auch nicht übrig. Die Regierung bezieht zu dem Zwecke besamlich noch eine zweite, dem Minister für Kolonien seinerzeit vom Parlament erteilte Ermächtigung, die er gestattet, zur Sicherung der kolumbianischen Anleihe Beträge in unbestimmter Höhe, wenn nötig unter Verpfändung einer Staatsrente, aufzunehmen, und von diesem Befehl wird sie jetzt vorsichtig Gebrauch machen, in der Hoffnung, daß es ihr gelänge, hier in Lande etwa 300 Millionen aufzubreiben, womit man bis zum Frühjahr reiden würde. Bis dahin muß die Lage drüben dann — so denkt man — eine entschiedene Wendung zum Besseren genommen haben, die eine Wiederanleihe der Verhandlungen über eine äußere Anleihe ermöglicht. Natürlich dürfen diese 300 Millionen nicht auf einen Schlag zu beschaffen sein, sondern sie werden wohl nach und nach in mehreren kleineren Operationen des Kapitalisten aus der Taube gezogen werden. An und für sich ist es ganz in der Ordnung, daß man auch die Wohlhabenden ein Opfer an dem Alar des Vaterlandes darbringen, denn bisher sind es ja nur die unteren Schichten der Bevölkerung gewesen, die ihm alles, was sie besitzen, nämlich ihre Ehre, gewiebt haben. Sollte bei den oben Zehntausend, obwohl ihnen die Vorkommen als Sicherheit geboten werden dürften, in dieser Hinsicht „Patriotismus“ aufweisen, so würden eine Zwangsanleihe oder besondere Kriegsgeldgaben in Erwägung zu ziehen sein. Bereits sind diese Worte in der Ordnung gefallen: allerdings muß es mehr als zweifelhaft erscheinen, ob sich die gegenwärtige Regierung zur Durchführung einer solchen Maßregel stark genug fühlen wird. Daher lautet denn auch wieder der Gedanke an eine nationale Regierung auf, und nur die Furcht, daß ein derartiger Entschluß im Ausland den Eindruck machen könnte, als ob die Dinge hier schon bis zum äußersten gediehen seien, hält die maßgebenden Kreise einhalten noch davon ab, ihm näher zu treten. Daß die Regierung mit dem Scheitern der Anleihe einen neuen Mißerfolg erleben hat, ist unbestreitbar. Ob jetzt nicht ein Schritt mehr zu thun wäre, als sich ohne Unterbrechung den Verhandlungen über die Verlängerung ihrer Verbindlichkeiten gewöhnen zu lassen, ist die Erwartung, daß dann die Anleihe gefaßt sei. Jetzt, wo es davon anfangt, verlange deren Hilfe ganz. Wenn sie das Gefühl schon im Voraus erhalten hätten, würden sie alle Wohlfeilheitlich noch überhaupt keinen Finger gerührt haben. Der ganze Finanzplan war also falsch aufgebaut und die lange Periode der Cortes darüber völlig zweifelhaft. Natürlich führt die Regierung den gemauerten Kurskurs der spanischen Renten in den letzten Tagen nicht darauf, sondern auf andere Umstände zurück; an Entschuldigungen fehlt es ja nie bei solchen Gelegenheiten. Hand in Hand mit dem Preisfall der Staatspapiere geht die Steigerung des Wechselkurses bei des Goldausflusses, das bis auf 26 Prozent Kursbeschleunigung und damit den höchsten bisher

ein „Agnes Dei“ von Hans Leo Heller und der klassische, wunderbar eindringlich melodiöse, mittheilsolle, feinerweise Michael Hayden's Chor „Tenebrae factae sunt“. Befallen wurde das Konzert mit der wohlüberlegten Aufführung von drei Sätzen einer ganz unbelasteten, ausgereinigten Methode für doppelten Männerchor von Robert Schumann: „Beravnisse nicht im Scherzton!“ (Text von Käcker), die der Dresdener Lehrergesangsverein demnächt vollständig öffentlich aufzuführen beabsichtigt. Bei aller Beachtung vor dem großen Schumann: das lange Verschollensein dieses Werkes aus seiner letzten Schöpfungszeit ist nicht als ein großer Verlust zu beklagen. Spricht auch aus dem Eingangssatz, zumal aus dessen reicher Harmonik eckter Schumann sehr eindringlich und ist hier der Aufbau klar und zielicher, daß man hohe Dinge erwartet, so geht doch später alle organische Einheit mehr und mehr verloren und das Ganze zerfällt sich in werksamerische, tonmalterische Einzelheiten mit verpuffeltes höchsten, rein desamaterischen Barockverhältnissen, die einen zuletzt, wo der Schlusssatz um 20 Takte zu spät erfolgt, fast zur Verzweiflung bringen. Das es natürlich immer von Interesse ist, unbekanntte Werke großer Tonsetzer kennen zu lernen, verfehlt sich von selbst.

Arnolds Kunstsalon.

beherbergt noch die Ausstellung von Handzeichnungen deutscher Künstler, die gerade in den letzten Wochen ein immer steigende Teilnahme gefunden und so im ganzen den verdienten Erfolg erzielt hat. In jüngster Zeit sind manche neue Arbeiten hinzugekommen, weshalb wir Gelegenheit nehmen, unsere früheren Bemerkungen einiges anzufügen und dabei auch mehrere, im Anfang übergangene Blätter nachträglich zu erwähnen. Von Robert Steil, der auf der Ausstellung besamlich in sehr vertheilbarer Weise vertreten ist, nennen wir noch einen Kinderkopf in aquelinierter Zeichnung, der den wohlgegliederten Arbeiten des Genannten zugehört und auf dem der etwas blüde Gesichtsausdruck des kleinen Mädchens charakteristisch wiedergegeben ist. Von W. Claudius sind zwei Zeichnungen unserer Wissens erst

später ausgehängt worden, offenbar Illustrationen, die sich über das Thema des Gemäldes nicht herausheben, während wir die Kleinigkeit „Drei Anaben an der Pfanne“ eine Stufe höher stellen möchten. Wilhelm Steinhausen hat noch den seiner Zeit erworbenen Studien einige Landscaps (Wäldchen aus Dorch) beigezeichnet, mit Bleistift angelegte Blätter, welche zum Teil etwas billige Bemerkungen aufweisen und insgesamt bei aller Sicherheit der Detail und lebensreicher Einfachheit der Mittel einen etwas niedrigeren Eindruck hervorrufen. Die dritte Leistung des Künstlers bleibt nach wie vor sein lebensvolles Selbstbildnis, nach dem die Zeichnung „Die Wäldererwehne aus dem Weg zum Reich Siloah“, Ludwig v. Hofmann's Skizze, die wir bisher nur kurz angezogen hatten, verlor sich und auch heute nicht zu ergänzenden Erörterungen. Es sei zugegeben, daß dieser Autor den einmal gewählten Weg mit Konsequenz weiter verfolgte, aber das Werk seiner Kunst gründet doch nur einem kleinen Kreise Anregung und Befriedigung. Der größere Theil dieser die Ablese von aller Realität, von Klarheit Schönheit und Harmonie der Formen und Farben durch Größe und Tiefe der Phantasie und des poetischen Gefühls nicht kompenzierenden Produktionen zumindest fühl gegnerisch, wird von den höhern geistigen Figuren, von der ausfallenden Farbgebung, von der ganzen Art des Vortrags wie beispielsweise auf dem Bilde „Der betrogene König“ nur befreit und ist geeignet, solchen Hervorbringungen gegenüber von frankfurter Manier zu sprechen. Für diejenigen, die ein ungewöhnliches Maß von guten Willen mitbringen, ist „Kriegsgewinnung“ wohl die zugänglichste Leistung. Auch Ludwig v. Gleichens Ruhewurm hat eine Anzahl Blätter ausgeführt, landschaftliche Studien aus Romland in Unterfranken, die sich in der Farbe sehr kräftig, breit und dekorativ wirken, zugleich aber auch etwas dünn aussehen und namentlich violette Töne durchgehend allzu reichlich verwenden. Wenn der Beschauer vor ihnen einen stärkeren Standpunkt einnimmt, als im allgemeinen üblich ist, treten diese Eigenschaften rechtlich zurück und lassen man sich ungelehrter den harten Eindrücken dieser vor der Natur gemalten Studien hingeben, von denen die Farbe und das

Kartbild, heute gleich den übrigen in saarer und mutamer Bezeichnung dargestellt, den obersten Platz verdienen.

H. A. Kaulbach ist nur mit einem einzigen Blatt an der Ausstellung betheiligt, einer prächtigen Kleinigkeit, die einen reichen kräftigen Wälderkopf mit laulgem Gesichtsausdruck vorführt. Von C. Graeb ist nämlich eine fein durchgeführte Bleistift-Zeichnung (Wäldchen aus der Villa Bergheise in Rom) und von C. v. Ullrich neben zwei sehr lebendigen Phantasieblättern (in Aétel) ein vorzüglich weidlicher Kopf hysarokommen. Zuletzt verweisen wir noch auf die malerisch angelegten und sehr solid gezeichneten Blätter von D. Zwintz (Heiden) und die Arbeiten von Hans v. Volkmann. Sein Blatt „Vierhämme ist eine musterhafte, charakteristische Leistung, und die „Nägelige Jagd“ (auf Hebrad stehende Rauscheben) jest nicht nur durch drahtige Darstellung, sondern interessant auch technisch durch die Benutzung von blauem Büttenpapier als Hintergrund, womit sich der denkbar schönste und treuzere Vokalton für den Nachhimmel ergeben hat. Auf zwei anderen Blättern (Studien aus Goppeln) ruft dieses Verfahren dagegen nur einen absonderlichen Eindruck hervor.

Nicht verzeihen wollen wir nach der Handzeichnungen-Ausstellung die gleichzeitig mit ihr der Befestigung übergebene Sammlung von kunstlichen Biergläsern Prof. Karl Köppings. Diese Gläser, die im Frühjahre schon im Pariser Kunstsalon Salons allgemeine Aufmerksamkeit und Anerkennung gefunden haben, sind überaus schöne Zeugen dafür, welche mannigfaltige, originale Formen aus dem in halbtüchtigerem Zustand befindlichen Material unter Künstlerhand sich ergeben. Ihre Grundform ist tulpenartig, der auf hohen, schmalen, glattem oder verziertem Stengel sitzende Reih zeigt verschiedene Forten. Die ganze Sammlung macht eine reizvolle Wirkung und hat entschieden künstlerischen Wert. Leider dürfte sich die große Verbreitlichkeit als ein Hindernis für die kunstgewerbliche Verbreitung erweisen.

Auswendigspielen und Auswendigdirigieren. Ein junger Künstler in Freidberg, Hr. Karl Schmidt, hat kürzlich in der Leipziger Kulturzeitung „Ueberragung“ eine Reihe von Aufführungen veröffentlicht, die sich mit der Frage

des Auswendigspielens und Auswendigdirigierens beschäftigen. — eine Frage, die schon oft erörtert und durch sehr ausgelegte Meinungsäusserungen beantragt wurde. Hr. Schmidt, ein ehrlicher Gegner jener Virtuositäten, das mit wenigen auswendig gehaltenen Kompositionen von Stadt zu Stadt zieht, sehr seine schlichten und sorgfältig begründeten Ausführungen in folgenden Theilen zusammen: Das Auswendigspielen größerer Kompositionen, besonders der mit Orchester begleiteten, durch Instrumentalistiken ist überflüssig; 1) Was man eine Komposition, ohne sie vollkommen auswendig zu können, dennoch frei und ungehindert und mit erhöhter Sicherheit vortragen kann. 2) Es wird nur von der einen Gattung der Instrumentalisten, nicht aber von Sängern und Tringenten, abgesehen von den Kulturwissenschaften, bisher verlangt. 3) Es ist zutiefst und kann nicht als besondere Leistung eines Künstlers gelten. 4) Es ist schließlich, weil es die wahre Künstlerkraft erschüttert, die hierdurch zu hoher Geschäftsmäßigkeit herabfällt (vergl. die mit ein oder zwei Kompositionen „reviden“ sogenannten Künstler). 5) Seine Abfassung würde von unangehörigen Werken sein, da nur durch solche Lektion, s Fähigkeit der Solisten mehr und mannigfaltigere Werke in Konzerten zu hören Gelegenheit hätten und unter den Interpreten selbst Sprud von Weigen gefordert würde. — Diese Theilen hat Hr. Karl Schmidt einer Reihe nachher Musiker und Musiklehrer mit dem Erfolgen vorgelegt, sich über die darin ausgesagte trübende Tendenz auszusprechen. Von den eingelassenen Antworten reproduzieren wir die folgenden: Prof. J. Reindberger (München): Ich würde vollständig Ihre Nichtbilligung des Auswendigspielens bei öffentlichen Konzerten — ich aus dem Grunde, daß es selbst „Sternen ersten Ranges“ passiren kann, von ihrem Gedächtnis im Stücke gelassen zu werden, worauf natürlich ein nicht immer erquickliches Durchschwindeln erfolgen muß. Ich könnte „Ramen“ nennen! Auch das leider heute so greifbarere „Pulsirtinfestum“ ist eine widerliche Erscheinung, deren Ausbringlichkeit dem Kunstversteher den Rosenröthe verleiht. Hoffentlich kommt es bald außer Mode! Prof. Baroiel (Berlin): In allen Fällen, wo ein Künstler eine Musik allein vorzutragen hat, muß

hagereisenen Stand erreicht. Es ist anzunehmen, daß die...

Bulgarien.

Sofia. Fürst Ferdinand hatte in Vuklau und St. Petersburg eine prinzipielle Aufgabe in der Angelegenheit...

unter Vorbehalt des Generals Lewski Popska (Kommandant von Kabin) und Befehlshaber...

Die allgemeine Stimmung ist unruhig, da mit Bestimmtheit ein neuer Aufschlag der Armenier...

Nach einer Meldung der 'Polit. Korr.' wird in informierten Kreisen das Projekt der Einführung einer...

(Fortsetzung der Lageberichte in der Beilage.)

Örtliches.

Dresden, 29. Oktober.

\* Aus dem Polizeiberichte. In einem hiesigen Hotel hat sich heute früh ein 35 Jahre alter, seit...

\* Wegen wird in der Mitgliederversammlung des Bezirksvereins rechts der Elbe, welche in den 'Tier...

\* Am Freitag, den 30. Oktober, abends 8 Uhr findet im Weihen Saal von Ritters Restaurant 'Drei Raben'...

\* Über den Waldbau nach den Vereinigten Staaten kommen die 'Times', es werde in den Vereinigten Staaten...

\* Die Verhandlungen zwischen den mexikanischen Eisenbahnen, welche auf Wiederherstellung einer...

(Fortsetzung in der Beilage.)

Statistik und Volkswirtschaft.

\* Über den Außenhandel der Argentinischen Republik wird berichtet: Während der Zeit des im 1. Quartal...

Madras, Madras, a. a. — kann der Pianist überhaupt nur gut spielen, wenn er sie auswendig spielt. Wird...

\* Laut Schreiben von Frau Sofina Wagner an Frau Dr. Hegar in Zürich liegt die Partitur der 'Zweiten...

\* In Würzburg fand gestern die Einweihung des neuen Universitätsgebäudes statt. Nach einem einleitenden...

durch die Befreiung von Wien und einigen anderen Kreisen...

\* Der Gründung einer Bank in Venezuela unter Beteiligung...

\* Wie die 'Hamburger Abendblätter' melden, ist dem Kartell der nordatlantischen Dampfschiffahrt...

\* Am 1. Januar 1897 tritt in Norwegen ein neues Gesetz...

\* Über den Waldbau nach den Vereinigten Staaten kommen die 'Times', es werde in den Vereinigten Staaten...

\* Die Verhandlungen zwischen den mexikanischen Eisenbahnen, welche auf Wiederherstellung einer...

\* Bei der Zentralfelle für Dissertationen und Programme von Lukas Hod in Leipzig sind im Wintersemester 1896/97...

\* Die Kammermusikabende der Triostereinigung von Margarete Stern, S. Petri und F. v. Zilencron...

\* Die Kammermusikabende der Triostereinigung von Margarete Stern, S. Petri und F. v. Zilencron...

\* Die Kammermusikabende der Triostereinigung von Margarete Stern, S. Petri und F. v. Zilencron...

\* Die Kammermusikabende der Triostereinigung von Margarete Stern, S. Petri und F. v. Zilencron...

\* Die Kammermusikabende der Triostereinigung von Margarete Stern, S. Petri und F. v. Zilencron...

konvention gezeichnet hat, haben, wie aus London berichtet...

\* Die schon seit geraumer Zeit beobachtete Steigerung des Verkehrs auf den Orientbahnen hat...

\* Die schon seit geraumer Zeit beobachtete Steigerung des Verkehrs auf den Orientbahnen hat...

\* Die schon seit geraumer Zeit beobachtete Steigerung des Verkehrs auf den Orientbahnen hat...

\* Die schon seit geraumer Zeit beobachtete Steigerung des Verkehrs auf den Orientbahnen hat...

\* Die schon seit geraumer Zeit beobachtete Steigerung des Verkehrs auf den Orientbahnen hat...

\* Die schon seit geraumer Zeit beobachtete Steigerung des Verkehrs auf den Orientbahnen hat...

\* Die schon seit geraumer Zeit beobachtete Steigerung des Verkehrs auf den Orientbahnen hat...

\* Die schon seit geraumer Zeit beobachtete Steigerung des Verkehrs auf den Orientbahnen hat...

\* Die schon seit geraumer Zeit beobachtete Steigerung des Verkehrs auf den Orientbahnen hat...

\* Die schon seit geraumer Zeit beobachtete Steigerung des Verkehrs auf den Orientbahnen hat...

\* Die schon seit geraumer Zeit beobachtete Steigerung des Verkehrs auf den Orientbahnen hat...

\* Die schon seit geraumer Zeit beobachtete Steigerung des Verkehrs auf den Orientbahnen hat...

\* Die schon seit geraumer Zeit beobachtete Steigerung des Verkehrs auf den Orientbahnen hat...

\* Die schon seit geraumer Zeit beobachtete Steigerung des Verkehrs auf den Orientbahnen hat...

Eingefandtes.

Zur Beachtung!

Es wird im Interesse des Publikums darauf aufmerksam gemacht, daß die...

Es wird im Interesse des Publikums darauf aufmerksam gemacht, daß die...

Es wird im Interesse des Publikums darauf aufmerksam gemacht, daß die...

Es wird im Interesse des Publikums darauf aufmerksam gemacht, daß die...

Es wird im Interesse des Publikums darauf aufmerksam gemacht, daß die...

Es wird im Interesse des Publikums darauf aufmerksam gemacht, daß die...

Es wird im Interesse des Publikums darauf aufmerksam gemacht, daß die...

### Bekanntmachung.

Vom 30. October wird in Gensersdorf (Eg. Dresden) in Verbindung mit der...

Der Kaiserliche Ober-Postdirector.

### Königlich Sächsische Staatseisenbahnen.

Aufträge sind für den Bedarf der Maschinenwerkstätten im Jahre 1897 die...

Table listing technical specifications for machinery parts like wheels and axles.

Die Lieferungsbedingungen und die zu den Angeboten zu tragenden Formulare...

Die Angebote sind getrennt für jede Kategorie unter Angabe der Menge...

Die freie Auswahl unter den Bietern, welche bis zum 12. Dezember 1896...

Treppen, am 26. October 1896.

### Königlich Sächsische Staatseisenbahnen.

Der Betrieb der Bahnhofsverwaltung zu Voiteersdorf soll vom 1. Januar 1897...

Treppen, am 27. October 1896.

### Königlich Sächsische Staatseisenbahnen.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniss, daß wir in der Zeit vom 1. Juli...

Die Direction.

Die Generalagentur der...

Wilhelma in Magdeburg.

Die Generalagentur der...

Advertisement for Betten (beds) by Radloff & Böttcher, including 'Wäsche'.

Oscar Witte, Dresden-A., Kohlenbahnhof

Specialität: Ossegger Kohlen.

Heizung. Siemens' Gas-Heizöfen.

Beleuchtung für alle Zwecke.

Alexander Neubert.

COMPAGNIE DES MESSAGERIES MARITIMES

Indische-Chinesische Linien.

Australische-Linie.

Braun- und La Plata-Linien.

BERLIN u. HANNOVER.

## Frage Euren Arzt über Malton-Wein

Anz. concentrirter Malton-Wein durch Hochvergährung...

Creditanstalt für Industrie und Handel. George Meusel & Co. Dresden, Altmarkt 13.

Prinz Friedrich August-Thurm in Gönnsdorf bei Bühlau.

Würzburger Hofbräu. Bürgerl. Pilsner direct vom Fass.

Wiener Garten. Täglich von 7 bis 11 Uhr.

Vocal- und Instrumental-Concert. Concert-Kapelle Bella Napoli.

Ein großes Hausgrundstück mit Baugrund.

Ein Koch. Paul Ertel, mehrere Jahre Koch...

Table with columns: Datum, Wind, Temperatur, etc.

Table with columns: Ort, Temperatur, etc.

Meteorologische Station zu Dresden, Köbener Straße 2.

Visiten-Karten. 100 Stück 65 u. 75 Pf.

J. Bargou Söhne. Wilsdruffer Str. 54.

Panorama international. Sonntag, 1. November a. c.

Luther als Kirchenreformer. Sonntag, 1. November a. c.

Frau Johanna Haffe. Dresden, am 28. October 1896.

Frau Johanna Haffe. Dresden, am 28. October 1896.

### Tagesgeschichte.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

#### Merika.

New-York. Nachdem wir die Berechnungen der Parteileiter über den wahrscheinlichen Ausgang der Wahlen zur Präsidentschaft, die am 3. November stattfinden, wiedergegeben haben, erschien am Sonntag der gleichnamige in letzter Stunde vom „New-York Herald“ auf Grund von Rittungen aus den sämtlichen Grafschaften der Vereinigten Staaten bezogene Zusammenstellung der Ausführenden. Diese Arbeit hat vor den Anpreisungen der Parteimärkte die Wirkung der Entscheidung, diese jenen ihre Sicherheit auf Erfolg in die Weisheit hinaus, in der Meinung, durch ihre Parteigruppen Wähler zu gewinnen; jenes Blatt aber teilt die eingegangenen Meldungen, wie jede andere Nachricht, einander und zieht daraus seinen Schluss mit der Unparteilichkeit, die es für gewöhnlich in dem Streit zwischen Republikanern und Demokraten beobachtet, was jedoch nicht verhindert, daß es diesmal in der Wahlpolitik mit für Mac Kinley eintritt. Der „New-York Herald“ also kommt, was die Präsidentschaft angeht, zu einem Ergebnis, das zwar den Republikanern nicht so günstig ist als dasjenige, welches ihre Parteigruppen voraussetzen wollen, aber noch immer sehr befriedigend für sie sein möchte, und diejenige Partei, die augenblicklich mit 3 gegen 1 für Mac Kinley's Sieg wetten. Dem republikanischen Bewerber stellen nämlich 248 Wahlmänner gegenüber, andere 42 Stimmen werden ihm als wahrscheinlich zugerechnet, wogegen für Bryan 134 höhere und 23 wahrscheinlich Stimmen herauskommen. Was die Berechnungen für die Kongresswahlen betrifft, so wäre vom europäischen Standpunkte zu hoffen, daß sie sich bezeichnen. Für das Abgeordnetenhaus nämlich findet der „Herald“, daß es 216 Mitglieder zählen wird, die für Outright und 142, die für freie Silberprägung eintreten — unter letzteren nämlich 127 Demokraten, 6 Volkspartei und 9 Republikaner. Die Entscheidung würde sich ungefähr nach der gewöhnlichen Parteilinie vollziehen, die Republikaner für Gold und die Demokraten für Silber. An einen Erfolg der Golddemokraten, die sich unter ihrem Präsidentschaftskandidaten Palmer von der Partei getrennt haben, ist nicht zu denken, wohl aber können die, die in erster Linie Freihändler sind und dann erst Anhänger der Goldwährung, daher auch nicht diesen allein zuzuliebe für Mac Kinley stimmen wollen, bei den Kongresswahlen durch ihr Eintreten, je nach den Umständen in den Einzelstaaten, bei der guten Sache dienlich werden. Im Senat, der im Februar d. J. mit 49 gegen 35 Stimmen freie Silberprägung forderte, vertheilten auf der Outrightseite 27 Republikaner im Amt; 4 republikanische Senatoren sind bereits neu gewählt; in Staaten, deren republikanische Gesinnung keinem Zweifel unterliegt, sind 7 Senatoren zu wählen; drei andere Sitze werden von einer zweifelhaften Wählerhälfte vergeben; es kommen noch 6 demokratische Senatoren hinzu, die für Outright eintreten, und Kentucky hat einen Senator zu wählen. Es sind dies im ganzen 48 Senatoren, und die ganze Körperschaft zählt 90 Mitglieder; somit wird die Mehrheit dahin fallen, wo die zweifelhaften Staaten entscheiden, die jene drei Sitze zu vergeben haben.

#### Örtliches.

Dresden, 29. Oktober.

Ihre Hoheit die Frau Herzogin zu Schleswig-Holstein besuchte vorgestern die in der ersten Etage der Königl. Hofsanitätskammer von Ernst Arnold neu eröffneten Geschäfts- und Ausstellungsräume.  
Ihre Hoheit die Frau Herzogin zu Schleswig-Holstein harrte gestern in Begleitung ihrer Durchlaucht der Prinzessin Hedwiga dem Königin von J. Olivier, Königl. Hoflieferant, einen Besuch ab.  
Anlässlich des Todesjahres des hochseligen Königs Johann (sonst heute vormittag um 11 Uhr in der Katholischen Hofkirche ein Requiem feiert).  
Die beiden hohen katholischen Feiertage Allerheiligen und Allerseelen fallen auf nächsten Sonntag und Montag. Ein Vortagsdienst findet bereits am Sonnabend nachmittags 4 Uhr in der Katholischen Hofkirche statt, wobei eine Messe gefungen wird. Sonntag um 11 Uhr wird eine Messe, nachmittags um 4 Uhr die sogenannte Totenmesse gehalten. Am Tage Allerheiligen beginnt das Requiem bereits um 4 1/2 Uhr. Im Anschluss an diese beiden Tage werden in der Katholischen Hofkirche weitere Gedächtnisfeiern veranstaltet, und zwar wird am Dienstag ein Requiem für unser Durchlauchtigsten Königsbusch, am Donnerstag ein solches für die Bischöfe und Priester abgehalten werden. Bei diesen sämtlichen Diensten wird die Königl. musikalische Kapelle mit.  
Die Jacobikirchengemeinde geht in nächsten Frühjahr den Bau ihres neuen Gotteshauses in Angriff nehmen zu lassen und ihre Gottesdienste und sonstigen kirchlichen Handlungen während der Bauphase in einem zu diesem Zwecke in der Nähe zu errichtenden Interimsbau vorzunehmen. Bekanntlich wird die neue Kirche auf dem Areal des alten Stadtkrankenhauses am Ende der Wettinerstraße errichtet.

#### Ein berühmter Mann.

Humoreske von R. W. Sophar.

(Fortsetzung.)

„Du hast Talent zum Schwindeln“, bemerkte ich verdrießlich.  
„Das will ich nicht bestreiten“, lautete die trodene Antwort. „Du weißt, aus welchen Ursachen es sich bei mir entwickelt hat.“  
„Geschweh! Es ist nicht hübsch. Du hättest mir das wenigstens schreiben können.“  
„Dann wärest Du nicht gekommen.“  
„Rein, ganz gewiss nicht. Und ich reife morgen wieder ab.“  
„Das wäre nicht hübsch! Nein erst dann, wenn der unglückliche Zufall will, daß sich doch noch ein berühmter Kurarzt zu uns verlaufen sollte.“  
„Also Du willst ruhig abwarten, bis ich mich einer solchen Gefahr aussetze?“  
„Rein, das wäre nicht freundschaftlich gehandelt. Du weißt, daß, wenn ein solches Ereignis eintritt, ich zuerst davon benachrichtigt werde, und ich kann dann schon erfahren, wofür Geistes Kind der Ankündigung ist.“  
„Das ist mir zu gemagt. Ich reife morgen ab.“  
„So willst Du unser Wiedersehen feiern, unsere Freundschaft aufrechten?“

\* Aus amtlichen Bekanntmachungen. An einem am 14. d. Mts. in dem Spital der Königl. Tierärztlichen Hochschule umgehenden Hunde einer hiesigen Einwohnerin ist auf Grund des Ergebnisses der am 15. d. Mts. vorgenommenen Zergliederung die Tollwut festgestellt worden. Da nach Angabe der Besitzerin und den angeheuften Erörterungen der Hund nicht frei umher gelassen ist, hat der hiesige Rat von der Verfügung einer Hundsteuer absehen können, fordert jedoch alle Besitzer von Hunden auf, ganz besondere Aufmerksamkeit ihnen Hund zusammen und bei Befragung irgend welcher verdächtiger Erscheinungen an den Tieren, zur Vermeidung von Gefahren bis zu 150 M., eocent entsprechender Strafe, unverzüglich bei einer Wohlfahrtspolizeiwache Anzeige zu erstatten. — Zur Ausführung einer Fällung der leerstehenden Wohnungen und sonstigen vermietbaren Räume wird den Besitzern und Verwaltern der in Betracht kommenden Grundstücke in den nächsten Tagen eine Liste zugefickt werden, die von ihnen nach dem Stande vom 12. Oktober auszufüllen und nach drei Tagen zur Abholung durch hiesige Beamte bereitzuhalten ist. Der Rat ersucht die Miether, ihn bei dieser Fällung, welche ausschließlich bestimmt ist, statistischen Aufschluß über die gegenwärtige Lage der Wohnungsverhältnisse zu geben, durch pünktliche und vorchriftsmäßige Ausfüllung der Fällungsbögen zu unterstützen. — Von heute ab ist die Brunner Straße (zwischen dem Pirnaischen Platz und der Albrechtsstraße) wegen Ueberbauung und Straßenverengung und vom 3. November d. J. ab die Eisenstraße (zwischen der Blumenstraße und dem Grundstücke Eisenstraße Nr. 51) wegen Pflasterung auf die Dauer dieser Arbeiten für den Fahr- und Reitverkehr gesperrt.

Das Königl. Historische Museum und die Königl. Gewerkschule werden vom 2. November d. J. ab wegen vorzunehmender Bauarbeiten auf unfahig vier Wochen geschlossen.  
Von der Verwaltung des hiesigen Bürgerspitalis wird uns nachfolgendes geschrieben: Für viele alle Bürgerleute der Stadt Dresden wird es von Interesse sein zu erfahren, daß seit dem vorigen Jahre bei dem hiesigen Bürgerspital — Pfortenbaurstraße — Einkaufsstellen begründet worden sind, durch welche Bürger und Bürgerpaare, welche das Alter von 50 Jahren überschritten haben, sich voller Unbescholtenheit und eines guten Rufes erfreuen, unterstützungsmöglichkeit berechtigt im Ammenservice des Dresdens und mindestens 10 Jahre lang im Besitze des Bürgerrechts der Stadt Dresden sind und die erforderliche Ausstattung — Betten, Zimmergeräte, Kleidungs- und Wäscheartikel — besitzen, sich durch Einzahlung einer nach dem Lebensalter der Aufzunehmenden verchieden hohen Summe in das Bürgerspital mit der Maßgabe einzulassen können, daß sie, soweit Platz vorhanden ist, sofort aufgenommen werden. Zur Zeit ist reichlich Platz im neuen Bürgerspitalgebäude vorhanden. Ein jeder Bürger, welcher sich auf diese Weise einzulassen und versorgt, erhält als Lebensziel Wohnung, Beleuchtung, Wäschereinigung, bares Verpflegungsgeld, jährlich eine Freispiegelung und Arz und Beipflegung in Krankheitsfällen entweder im Hause oder in einer Heilanstalt, sowie endlich ein einfaches Begräbnis. Zur Erteilung weiterer Auskunft ist bereit die betreffende Geschäftsstelle des Rats — Ecktbaum, Landhausstraße 7 II — und die Inspektion des Bürgerspitalis.

In Dönnersdorf (Bez. Dresden) wird morgen eine mit Fernsprecher verbundene Telegraphenbetriebsstelle bei der dortigen Postagentur eröffnet. Gleichzeitig wird daselbst der Unfallmeldeposten eingerichtet.

E. Am gestrigen Nachmittage hat die hiesige Fleischerinnung im Bierensale des Schloß- und Hofbesitzes eine außerordentliche Generalversammlung der Krankenkasse und sodann die vierte diesjährige ordentliche Innungsversammlung abgehalten. In beiden Versammlungen führte Obermeister Gustav Müller den Vorsitz. In der ersten Versammlung war von der Aufsichtsbekörde Dr. Eckardt Wohlmann erschienen, da es sich in dieser um Abänderungen mehrerer Paragraphen der Statuten der Innungskrankenkasse, welche letztere annähernd 1400 Mitglieder angehören, handelte. Die meisten der vom Vorstand vorgeschlagenen Abänderungen wurde einstimmig angenommen, zwei der letzteren aber, betreffend die §§ 23 und 24 (Herabsetzung des Begräbnisgeldes, bez. Bezahung der unentgeltlichen Lieferungen von Kremnen für ecrannte Familienmitglieder) wurden abgelehnt. Außer dem stellvertretenden Obermeister Bernhard sprach besonders auch Dichter Wittkopf für Beibehaltung der bisherigen Begräbnisgehalte, da eine Herabsetzung dieser namentlich die Arbeiter, also die unbediensteten Mitglieder der Krankenkasse, treffen würde. Der sodann folgenden ordentlichen Innungsversammlung wohnte Rechtsanwalt Dr. Thürmer als juristischer Beisitzer bei. Obermeister Müller stellte zunächst die neu aufgenommenen Innungsmember Hermann, Hübler und Streicher vor und verpflichtete diese zu allen Pflichten eines Innungsmitglieds. Hierzu kamen die Gesuche um Aufnahme von hiesigen Fleischern zum Vortrag, welche erstere einstimmig genehmigt wurden. Sodann wurde der Haushaltsplan auf das Jahr 1897 für die Innung und den Schloß- und Hofbesitz einstimmig angenommen. Dann wählte man einen zweiten Schloßhausverwalter sowie drei Kinderbeschäftigte. Weiter wurde die bereits erfolgte Räumung einiger Postorträse zum

Vortrag gebracht und gutgeheißen und hierauf berichtete Hofschlächter Wiedenwäse über die geplanten umfangreichen Neubauten. Nachdem auf Antrag des Vorstandes noch beschlossen war, während des kommenden Winterhalbjahres den Hammelnmarkt erst um 9 Uhr beginnen zu lassen, kamen allgemeine Innungsangelegenheiten zur Besprechung. — Von dem Fortschreiten des Baues der fünften Dresdner Eisenbrücke unterhalb der Marienbrücke ist jetzt, nachdem die Steinbauten auf Westlicher Seite fertig gestellt sind, nicht viel zu bemerken, denn die Bauarbeiten auf dem Westlicher Ufer fallen nur wenig in die Augen. Die beiden Strompfeiler hat man vom Ufer aus von neuem durch Kaufstee verbunden und die bisherige ebene Oberfläche der Pfeiler noch durch kegelförmige Aufmauerungen (Stützpunkte für die Eisenträger) erheblich erhöht. Die Fertigstellung des eisernen Brückenkörpers, der eigentlichen Strombrücke, hängt von der Anlieferung der Eisenstäbe ab; mit letzterer soll in einigen Monaten begonnen werden.

Die Feuerwehre wurde gestern abend 17 Uhr und heute früh 10 Uhr sowie heute früh gegen 6 Uhr alarmiert. Im ersten Falle lag der Brand einer Linde im großen Osttragegehe vor. Der hohe Stamm des mächtigen Baumes war zur Anlegung eines Feuers benutzt worden, welche letztere sich den ganzen Baum ergriß. Die beträchtliche Holzmenge wurde dem Feuer lange Zeit wehrten, weshalb zur Fällung des Baumes geschritten werden mußte. Diese gefährliche Arbeit im Zusammenhang mit den folgenden Abholungsarbeiten nahm längere Zeit in Anspruch. Der zweite Alarm erfolgte zu einem Kiefernbrand im Grundstück Stephanienstraße 66, wobei sich in kurzer Zeit jede Gefahr beseitigt war. Der Brand endlich, welcher heute früh Anlaß zum Austrücken der Feuerwehre gab, wurde vom Kreuzdamm gegenüber und lag in Reif, Grundstück Nr. 35. Derselbst war, wie sich später herausstellte, durch Brandstiftung eines Kirchturmschmeins in Klammern geraten und wurde samt Inhalt zerstört. Der Brandstifter, ein Heizer, stellte sich schon in den Morgenstunden der Behörde. Außer der Verhaftung waren noch 6 andere Spritzen am Brandort eingetroffen und teilweise in Thätigkeit getreten.

#### Das Jagdschloß Moritzburg bei Dresden.

Bildet das Königl. Jagdschloß Moritzburg an sich zu jeder Jahreszeit ein sehr delikates Ausflugsziel der Dresdner Einwohnerheit, so zieht es doch noch ganz besondere Tage, an denen sich der Besuch der reizenden Anlagen weitest steigert. Einen solchen besonderen Anlaß, die Moritzburger Gegend anzufahren, bildet für Viele die Zeit des Ausfluges der zahlreichen dortigen Leiche und mer vorgerafft aber gestern dem Fischen des nicht weit vom Schloße entfernten sogenannten Ritzschsee, den die Fischer erlaubt hatten, aber die große Anzahl von Fischen, die sich dort eingefangen hatten. In der That bietet eine solche Ausflugsreise ein interessantes, buntebewegtes Bild und wird gern zum Anlaß genommen, auch nach dem Schloße und seinen Lebensumständen einen Besuch abzustatten.

Der Bau des Jagdschloßes Moritzburg wurde vom Kurfürsten Moriz von Sachsen 1542 begonnen und unter Christian I. 1588 beendet. Die folgenden Regenten erweiterten und veränderten das Gebäude noch. Joh. Georg II. baute die Schloßkapelle und Joh. Georg IV. erhöhte das ganze Schloß um ein Stockwerk; August der Starke ließ die innere Einrichtung und viele Vorplätze im Walde herstellen, wie er auch auf den Hügel an Großeiche Anlagen gründete. In letzteren ließ Kurfürst Friedrich August III. 1769 ein neues Schloß bauen, mit festbaren Säulen, Feuertapeten und Porzellan Schmücken. Nach erinnert eine kleine Spitzsäule weislich der Nadeburger Straße im Tiergarten an den früheren Residenzplatz der Parforstkapelle. Von ebendiesem Kurfürsten wurden die sternenförmig auseinander laufenden Waldwege angelegt und die malerische Landschaft am Großtisch überhaupt erst zu voller Schönheit gebracht. Die sogenannte Palanerie barg früher durchaus nicht nur Palanen, sondern auch wohlgeputzte Behälter für Adler, Eulen und Falken, worauf auch die dortigen Wälder noch heute deuten; in der Nähe der Palanerie beste man Büten, Fische, Wäse, Gemen, je im alten, 1869 eingezogenen Auerhaus mit seinen Gehege sogar früher Auerhühner.

Eine Brücke, früher Jagdbrücke, führt zum erhöht auf einer Terrasse liegenden alten Schloße hinauf. Steinerne Hügel und Jäger sieren die Jagdäue. Das alte Schloß Moritzburg sah die meisten Festlichkeiten und hat die meisten geschichtlichen Erinnerungen. Das Schloß mit den vier runden Thürmen und seinen drei Stockwerken ist ein Sandsteinbau; es enthält mehr als 200 Zimmer, 7 große Säle und eine Kapelle. Die unterirdischen Räume sind gewölbt, manche aus dem Felten gehauen. Verzaltete Lebertapete bedeckt vielfach die Wände; seltsame Geschnitte und Jagdbanden fällen zahlreiche Säule; Gemälde, vielfach von hohen Wert, hängen an den Wänden. Die wohl einzig in ihrer Art daherrühende Beweissammlung, darunter ein Gemisch mit 64 Enden, schmückt den einzigen Tanzsall; monströse Hirschgemeine, sowie Elch- und Damhirschgeweide hängen in anderen Sälen noch zu sehen.

Das Schloß umgibt in nächster Umgebung ein

Freiplatz, etwa 2000 Entfern der Schloßseite, der sich nach Osten hin 300 m erstreckt, nach Westen aber noch weiter ausdehnt. Das Wassergebiet wird von Bassin und einem breiten Tamme begrenzt, welche letzteren Rekreationsanlagen, deren Früchte zur Waldschneefütterung verwendet werden.

Der sich östlich vom alten Schloße etwa 20 Minuten weiter fortzieht, kommt am Thomartheis und den hohen, im Frühjahrsplanzen ausgetüpfelten Buchstaben A F A vorüber ans neue Schloß, 1769 durch Schabe und Hauptmann erbaut. Die Umgebung dieses Gebäudes ist entzückend. Zwar ist heutzutage der Garten verfallen; der Reuchturn, der nun 106 Jahre alt ist, braucht nicht mehr sein Licht zu spenden wie sonst die Schiffe; Bad, Bäreninsel und Entensang sind veraltet; die vom Schiffbauemeister Bechtolt im Jahre 1790 erbaute Fregatte wurde 1818 zerstört und der Marfall verringert; — aber immerhin scheidet auch heute diese ganze Anlage den Besucher.

Die mehr als 50 Leiche der Umgegend von Moritzburg dienen jetzt meist der Fischerei und sind an einen Fischzüchter verpachtet, dem eine Zahl Leichstücke zur Verfügung steht. Die größten Leiche sind: der Großeich, Frauenteich, die beiden Schloßteiche, der Mittelteich, der Doppelbörner und die beiden Waldteiche weislich von Kollerndorf. Diese Leiche werden in der Regel alle drei Jahre gefischt und die Ausfishungen gefaltet sich oft zu wahren Volksfesten. Einen weiteren Anziehungspunkt des idyllischen Moritzburg bildet auch der dortige Wildstand. Rot- und weiße Hirsche, Rehe, viel Damwid und zahlreiche Wildschweine beleben die in verschiednen Abteilungen getrennten Waldbestände des Tiergartens, dem auch Wiewen nicht fehlen.

Die Besucher von Moritzburg begehen in erster Linie die Schloße, das Bild und die Palanerie zu besichtigen, lassen aber manch' anderes Schermerle unberachtet. Das Leichstückenfeld, der große Stallhof mit Säulen für etwa 150 Pferde, die Windmühle u. a. interessiert allerdings nur Fachleute. Aber auch manch' anderer allgemein interessanter Punkt bleibt unberachtet, so das herrliche Aussicht bietende Kunerthwald, der Auer (40 Min. von Moritzburg), das hellenwald auf künstlich erhöhten Hügel nördlich vom Schloße, von dem aus man in die acht den Wald sternförmig durchschneidenden Wege blicken kann. Einen schönen Ausblick gewährt auch die 10 Min. vom Schloße entfernte Hobburg im Buchenwald, südwestlich vom Schloße. Dort, wo sich am Streifen des Waldunterbaue die Weigener (links) und die Kalkreuther Straße (rechts) trennen, geht man rechts hinter dieses Waldunterbaue und dann 10 Min. grabaus auf dem Waldwege fort. Wir stoßen auf eine große Döhlung, einen von herabgefallenen Blöden gebildeten Tunnel, durch den ein Anlauf der Starke eine schäumende Straße nach Weissen anlaufen sollte. Der Fels soll im Mittelalter die Burg der Ritter Karras getragen haben, die aber wohl richtiger in Cöwig gefischt wird.

#### Nachrichten aus den Landesteilen.

Das Bekreben der Wildruermaltung, den Bedarf des Heeres an Körnerfrüchten durch unmittelbaren Einkauf von den Landwirten zu bedenken, ohne sich des Zwischenhandels zu bedienen, ist in diesem Jahre in Sachsen auf eine schwerer Probe gefacht. Die so überaus ungünstige Erntemitterung hat es den Landwirten bisher nur in vereinzelt Fällen ermöglicht, Lieferungen an die Proviantämter zu machen, selbst sämtliche Proviantämter über fast gänzlich mangelndes Angebot von Roggen und Hafer ließen der einheimischen Produzenten klagen. Tabular tritt an die Militärverwaltung im Hinblick auf die so ungünstigen Ernteverhältnisse an Sachsen und die Lage des Getreidemarktes überhaupt die Verpflichtung heran, sich nach anderen Quellen nachzuwenden und den baldigen Anlauf außerhiesiger Getreides ins Auge zu fassen. Es liegt daher im Interesse der Proviantämter des Landes, welche in der Lage und willens sind, magazinierte Körnerfrüchte an Proviantämter abzugeben, mit ihren Angeboten nicht länger zu zögern.

Leipzig, 28. Oktober. Der letzte Tag der heutigen Stadtverordnetenversammlung betraf die Ratvorlage wegen Aufnahme des Deutschen Journalistengesangs in Leipzig im Frühjahr 1897. Der Sekretär Dreyvorcher Wager führte hierzu aus, daß der „Leipzigische Presse“ beschlossene habe, insbesondere aus Anlaß der im nächsten Jahre hier stattfindenden Ausstellung, den Deutschen Journalistengesang nach Leipzig einzuladen. Man habe die Hoffnung, daß die Stadt zu dem bedeutenden Kosten einen Beitrag von etwa 10000 M. gewähren würde. Der Rat habe geglaubt, daß die Aufnahme von keine Ansicht überfragen zu sollen. In den Ausschüssen sei die Stimmung dem Vorhaben gegenüber eine günstige gewesen. Es sei nicht zu verkennen, daß ein solcher Tag auch im allgemeinen Interesse der Stadt liege. Die Ausschüsse hätten beantragt, deshalb die Ratvorlage zu genehmigen. Hr. Pollender beantragte, die Genehmigung nur unter der Voraussetzung auszusprechen, daß der Stadtgemeinde aus dem Journalistengesang keine Kosten erwachsen. Redner erklärte, er sei prinzipiell gegen die Genehmigung von Beiträgen zu betriebligen Veranstaltungen. Hr. Beisitzermann Rathsch sprach sich im Sinne des Sekretärs aus, Hr. Prof. Dr. Bücher dagegen war gegen eine größere

„Daran bist nur Du selbst schuld.“  
„Und Du willst meine Frau nicht sehen, mein Töchterchen?“  
„Ist Deine Frau eingeweiht?“  
„Natürlich, unter Larven die einzige fühlende Frau!“  
„Scherzte er schon wieder in der Hoffnung, mich halb zurückgewonnen zu haben.“  
„Und sie billigte Dein Vorhaben?“  
„Sie war sehr böse anfänglich; jetzt hat sie sich darein ergeben, weil sie als tolle Frau einzufehen gelernt hat, daß ich im Selbsthaltungstrieb handelte.“  
„Und der Betrag gegen mich und mir?“  
„Ich habe ihr von unserer Freundschaft so viel erzählt, daß sie hoffte, Du würdest mich nicht im Stich lassen.“  
„Ich war bestigt.“  
Am Abend stellte mir Fritz seine Frau vor. Ich fand in ihr ein intelligentes, anmutiges Wesen, um dementwillen es sich schon verlohnte, Oberlunderdorfer Bürger zu werden. Als ich, fast um mich wegen meiner Rolle zu entschuldigen, die Rede auf die Ränke ihres Gatten brachte, wurde sie einen Augenblick ernst und still, dann sagte sie: „Bitte, reden Sie nicht davon, er kann doch jetzt nicht mehr zurück“, und es schien mir grausam, daß treue Weib durch weiteres Eingehen auf diesen Punkt zu qualen.  
Am andern Morgen lernte ich Frau Rahle nebst Tochter kennen.

Frau Rahle war eine hübsch gewesene Frau, jedenfall hielt sie sich noch jetzt dafür. Wie ich später erfuhr, hatte ihr Wimmer wie im Vertrauen gesagt, daß ich unbekannt zu bleiben trachtete, wenigleich ich meinen Namen genannt hatte. Sie würde also bemerken, daß ich mich gegen jeden Versuch von ihr, mich als Dichter zu feiern, ablehnend verhalten würde. Das hatte er eigentlich recht gefischt gemacht in der Voraussetzung, daß ich mich weigern würde, die Lobeserhebungen ruhig mit anzuhören, als gälten sie mir, aber nur ein dicker verzeihen, nämlich den Eifer der schlaggeistigen Dame. Wein Widerspruch mußte sie ja gerade reizen, sich als die besser Unterrichtete schließlich zu erweisen, die sich durch einfachste Ausweichen nicht irre machen ließ, sondern an der von ihr erkannten — angeblichen — Wahrheit unbedingt festhielt. Ihr galt ich einmal als der Dichter, und mit Jähigkeit würde sie den Gedanken, dem gekrierten Manne einige Wochen täglich begegnet zu sein und sich mit ihm unterhalten zu haben, auch selbst dann noch vertreten haben, wenn der Zufall es gefügt hätte, daß ihr der richtige Mann gezeigt worden wäre. Ich sah bald, daß Gertha Rahle fest entschlossen war, den Glückszufall, wie sie es nannte, gehührend auszunutzen, während ihre Mutter zu mir als zu einem höheren Wesen aufsch. Die gleiche Berechnung genos ich auch von den Oberlunderdorfern.  
Ganz Oberlunderdorf hielt mich unbestritten für

den berühmten Mann, und ich muß es offen gestehen, das Ansehen, das ich genos, galt weniger dem Verdienste des Dichters, als den Folgen, welche die angehenden Vodoort-Industriellen aus diesem Besuche für ihre Zwecke schauerweise vorausfahen. Hier hieß es im nächsten Jahre bei der Anweilung: Unter anderen illustren Kurgästen beherbergen wir auch u. — und ich war dessen sicher, Fritz Wimmer schreute vor dieser Mitteilung nicht zurück — dann lernte sich schon die Aufmerksamkeit vieler Menschen auf das bisher völlig unbekanntes Dethen.  
Die Rolle, welche mir der Freund hier zugedacht, wurde mir unertuglich: Fest entschlossen, durch meine Abreise diesem Betrage ein Ende zu machen, trat ich allabendlich bei Fritz Wimmer ein, aber eine Viertelstunde bei dem lieben Paare warf dann regelmäßig all' meine guten Vorsätze um.  
Fritz omäßierte sich außerordentlich über die Angriffe von Gertha Rahle auf mein Dichter-Infognito und über die ärgerliche Verbilfenheit, mit welcher ich mich ihrer erwehrte, und Frau Wina brauchte mich nur, wenn mein Ingrimm ans höchste gefliegen war und es schien, als ob ich wirklich mit dem Reifen Ernst machen wollte, aus ihren blauen Augen bittend anzusehen, um mich immer aufs neue wieder zum Wierverschworenen des Bäckchens zu machen.  
(Fortsetzung folgt.)



schierliche Kalligraphie anzunehmen, denn richtig werden sehr selten absonderliche Anordnungen gefunden und meistens ist es...

Der Abbruch der italienischen Mittelmeerbahn für das am 30. Juni d. d. beschlossene Verträge...

Die Verhältnisse in der Provinz...

Die Verhältnisse in der Provinz...

Die Verhältnisse in der Provinz...

Die Verhältnisse in der Provinz...

Die Verhältnisse in der Provinz...

Die Verhältnisse in der Provinz...

Die Verhältnisse in der Provinz...

Die Verhältnisse in der Provinz...

Die Verhältnisse in der Provinz...

Die Verhältnisse in der Provinz...

Die Verhältnisse in der Provinz...

Die Verhältnisse in der Provinz...

Die Verhältnisse in der Provinz...

Die Verhältnisse in der Provinz...

Die Verhältnisse in der Provinz...

Die Verhältnisse in der Provinz...

Die Verhältnisse in der Provinz...

Die Verhältnisse in der Provinz...

Die Verhältnisse in der Provinz...

Die Verhältnisse in der Provinz...

Die Verhältnisse in der Provinz...

Die Verhältnisse in der Provinz...

Die Verhältnisse in der Provinz...

Die Verhältnisse in der Provinz...

Die Verhältnisse in der Provinz...

Die Verhältnisse in der Provinz...

Die Verhältnisse in der Provinz...

Die Verhältnisse in der Provinz...

Die Verhältnisse in der Provinz...

Die Verhältnisse in der Provinz...

Öffentliche Bibliothek (Japan, Palast). Von bis Oktober...

Öffentliche Bibliothek (Japan, Palast). Von bis Oktober...

Öffentliche Bibliothek (Japan, Palast). Von bis Oktober...

Öffentliche Bibliothek (Japan, Palast). Von bis Oktober...

Öffentliche Bibliothek (Japan, Palast). Von bis Oktober...

Öffentliche Bibliothek (Japan, Palast). Von bis Oktober...

Öffentliche Bibliothek (Japan, Palast). Von bis Oktober...

Öffentliche Bibliothek (Japan, Palast). Von bis Oktober...

Öffentliche Bibliothek (Japan, Palast). Von bis Oktober...

Öffentliche Bibliothek (Japan, Palast). Von bis Oktober...

Öffentliche Bibliothek (Japan, Palast). Von bis Oktober...

Öffentliche Bibliothek (Japan, Palast). Von bis Oktober...

Öffentliche Bibliothek (Japan, Palast). Von bis Oktober...

Öffentliche Bibliothek (Japan, Palast). Von bis Oktober...

Öffentliche Bibliothek (Japan, Palast). Von bis Oktober...

Öffentliche Bibliothek (Japan, Palast). Von bis Oktober...

Öffentliche Bibliothek (Japan, Palast). Von bis Oktober...

Öffentliche Bibliothek (Japan, Palast). Von bis Oktober...

Öffentliche Bibliothek (Japan, Palast). Von bis Oktober...

Öffentliche Bibliothek (Japan, Palast). Von bis Oktober...

Öffentliche Bibliothek (Japan, Palast). Von bis Oktober...

Öffentliche Bibliothek (Japan, Palast). Von bis Oktober...

Öffentliche Bibliothek (Japan, Palast). Von bis Oktober...

Öffentliche Bibliothek (Japan, Palast). Von bis Oktober...

Öffentliche Bibliothek (Japan, Palast). Von bis Oktober...

Öffentliche Bibliothek (Japan, Palast). Von bis Oktober...

Öffentliche Bibliothek (Japan, Palast). Von bis Oktober...

Öffentliche Bibliothek (Japan, Palast). Von bis Oktober...

Öffentliche Bibliothek (Japan, Palast). Von bis Oktober...

Öffentliche Bibliothek (Japan, Palast). Von bis Oktober...

Öffentliche Bibliothek (Japan, Palast). Von bis Oktober...

Öffentliche Bibliothek (Japan, Palast). Von bis Oktober...

Hoffen in Deutschland ganz dieselbe wie in England...

Hoffen in Deutschland ganz dieselbe wie in England...

Hoffen in Deutschland ganz dieselbe wie in England...

Hoffen in Deutschland ganz dieselbe wie in England...

Hoffen in Deutschland ganz dieselbe wie in England...

Hoffen in Deutschland ganz dieselbe wie in England...

Hoffen in Deutschland ganz dieselbe wie in England...

Hoffen in Deutschland ganz dieselbe wie in England...

Hoffen in Deutschland ganz dieselbe wie in England...

Hoffen in Deutschland ganz dieselbe wie in England...

Hoffen in Deutschland ganz dieselbe wie in England...

Hoffen in Deutschland ganz dieselbe wie in England...

Hoffen in Deutschland ganz dieselbe wie in England...

Hoffen in Deutschland ganz dieselbe wie in England...

Hoffen in Deutschland ganz dieselbe wie in England...

Hoffen in Deutschland ganz dieselbe wie in England...

Hoffen in Deutschland ganz dieselbe wie in England...

Hoffen in Deutschland ganz dieselbe wie in England...

Hoffen in Deutschland ganz dieselbe wie in England...

Hoffen in Deutschland ganz dieselbe wie in England...

Hoffen in Deutschland ganz dieselbe wie in England...

Hoffen in Deutschland ganz dieselbe wie in England...

Hoffen in Deutschland ganz dieselbe wie in England...

Hoffen in Deutschland ganz dieselbe wie in England...

Hoffen in Deutschland ganz dieselbe wie in England...

Hoffen in Deutschland ganz dieselbe wie in England...

Hoffen in Deutschland ganz dieselbe wie in England...

Hoffen in Deutschland ganz dieselbe wie in England...

Hoffen in Deutschland ganz dieselbe wie in England...

Hoffen in Deutschland ganz dieselbe wie in England...

Hoffen in Deutschland ganz dieselbe wie in England...

Hoffen in Deutschland ganz dieselbe wie in England...

Freiwillige Wahlkomitee gestern veröffentlicht hat, seien...

Freiwillige Wahlkomitee gestern veröffentlicht hat, seien...

Freiwillige Wahlkomitee gestern veröffentlicht hat, seien...

Freiwillige Wahlkomitee gestern veröffentlicht hat, seien...

Freiwillige Wahlkomitee gestern veröffentlicht hat, seien...

Freiwillige Wahlkomitee gestern veröffentlicht hat, seien...

Freiwillige Wahlkomitee gestern veröffentlicht hat, seien...

Freiwillige Wahlkomitee gestern veröffentlicht hat, seien...

Freiwillige Wahlkomitee gestern veröffentlicht hat, seien...

Freiwillige Wahlkomitee gestern veröffentlicht hat, seien...

Freiwillige Wahlkomitee gestern veröffentlicht hat, seien...

Freiwillige Wahlkomitee gestern veröffentlicht hat, seien...

Freiwillige Wahlkomitee gestern veröffentlicht hat, seien...

Freiwillige Wahlkomitee gestern veröffentlicht hat, seien...

Freiwillige Wahlkomitee gestern veröffentlicht hat, seien...

Freiwillige Wahlkomitee gestern veröffentlicht hat, seien...

Freiwillige Wahlkomitee gestern veröffentlicht hat, seien...

Freiwillige Wahlkomitee gestern veröffentlicht hat, seien...

Freiwillige Wahlkomitee gestern veröffentlicht hat, seien...

Freiwillige Wahlkomitee gestern veröffentlicht hat, seien...

Freiwillige Wahlkomitee gestern veröffentlicht hat, seien...

Freiwillige Wahlkomitee gestern veröffentlicht hat, seien...

Freiwillige Wahlkomitee gestern veröffentlicht hat, seien...

Freiwillige Wahlkomitee gestern veröffentlicht hat, seien...

Freiwillige Wahlkomitee gestern veröffentlicht hat, seien...

Freiwillige Wahlkomitee gestern veröffentlicht hat, seien...

Freiwillige Wahlkomitee gestern veröffentlicht hat, seien...

Freiwillige Wahlkomitee gestern veröffentlicht hat, seien...

Freiwillige Wahlkomitee gestern veröffentlicht hat, seien...

Freiwillige Wahlkomitee gestern veröffentlicht hat, seien...

Freiwillige Wahlkomitee gestern veröffentlicht hat, seien...

Freiwillige Wahlkomitee gestern veröffentlicht hat, seien...

Eingefandtes.

Briefe und Rechnungen ordnet man am besten in F. SOENNECKEN'S BRIEFORDNERN

Verlangen Sie überall Kullhorn's Nähmaschinen. 6713

Telegraphische Nachrichten.

Essen a. d. R., 29. Oktober. Se. Majestät der Kaiser...

Jellerfeld (Harg), 29. Oktober. Der Würder des...

Darmstadt, 29. Oktober. Der Kaiser und die Kaiserin...

Buda-Pest, 29. Oktober. Das Amtsblatt veröffentlicht...

Wien, 29. Oktober. Die Nationalpartei II, auf die...

Constanza, 29. Oktober. Das rumänische Königspaar...

Paris, 29. Oktober. Heute vormittag sind die...

London, 29. Oktober. In Boston berichtete gestern...

Tageskalender.

- 2. Gemäldegalerie (Zwinger). Dienstadt, Donnerstag, Freitag...

Tredner Grundwasser-Beobachtung im Monat Oktober 1890.

Table with columns: Station, Höhe des Grundwassers, Höhe des Brunnenwasserpiegels, etc.

Grosse Nebelbilder.

Apparate für Vorträge, Gas, elektrische Beleuchtung... Hammonia Kerzen

Dresdner Börse, 29. Oktober 1896.

Table with 2 columns: Instrument name (e.g., Staatspapiere, Deutsche Reichsanleihe) and price/interest rate.

Table with 2 columns: Instrument name (e.g., Präm. Rom.-Öst. B. J. 1886) and price/interest rate.

Table with 2 columns: Instrument name (e.g., Präm. Rom.-Öst. B. J. 1886) and price/interest rate.

Table with 2 columns: Instrument name (e.g., Präm. Rom.-Öst. B. J. 1886) and price/interest rate.

Table with 2 columns: Instrument name (e.g., Präm. Rom.-Öst. B. J. 1886) and price/interest rate.

Table with 2 columns: Instrument name (e.g., Präm. Rom.-Öst. B. J. 1886) and price/interest rate.

Die im Kursblatt des Industrie- und Handelsvereins...

Neueste Börsennachrichten. Dresdner Börse, 29. Oktober. Die gestrige Geldverkehrung...

Verkauf, 29. Oktober. (Schlußkurs.) Staatspapiere...

Die im Kursblatt des Industrie- und Handelsvereins...

Neueste Börsennachrichten. Dresdner Börse, 29. Oktober. Die gestrige Geldverkehrung...

Verkauf, 29. Oktober. (Schlußkurs.) Staatspapiere...

Die im Kursblatt des Industrie- und Handelsvereins...

Neueste Börsennachrichten. Dresdner Börse, 29. Oktober. Die gestrige Geldverkehrung...

Verkauf, 29. Oktober. (Schlußkurs.) Staatspapiere...

Die im Kursblatt des Industrie- und Handelsvereins...

Neueste Börsennachrichten. Dresdner Börse, 29. Oktober. Die gestrige Geldverkehrung...

Verkauf, 29. Oktober. (Schlußkurs.) Staatspapiere...

Die im Kursblatt des Industrie- und Handelsvereins...

Neueste Börsennachrichten. Dresdner Börse, 29. Oktober. Die gestrige Geldverkehrung...

Verkauf, 29. Oktober. (Schlußkurs.) Staatspapiere...

Die im Kursblatt des Industrie- und Handelsvereins...

Neueste Börsennachrichten. Dresdner Börse, 29. Oktober. Die gestrige Geldverkehrung...

Verkauf, 29. Oktober. (Schlußkurs.) Staatspapiere...